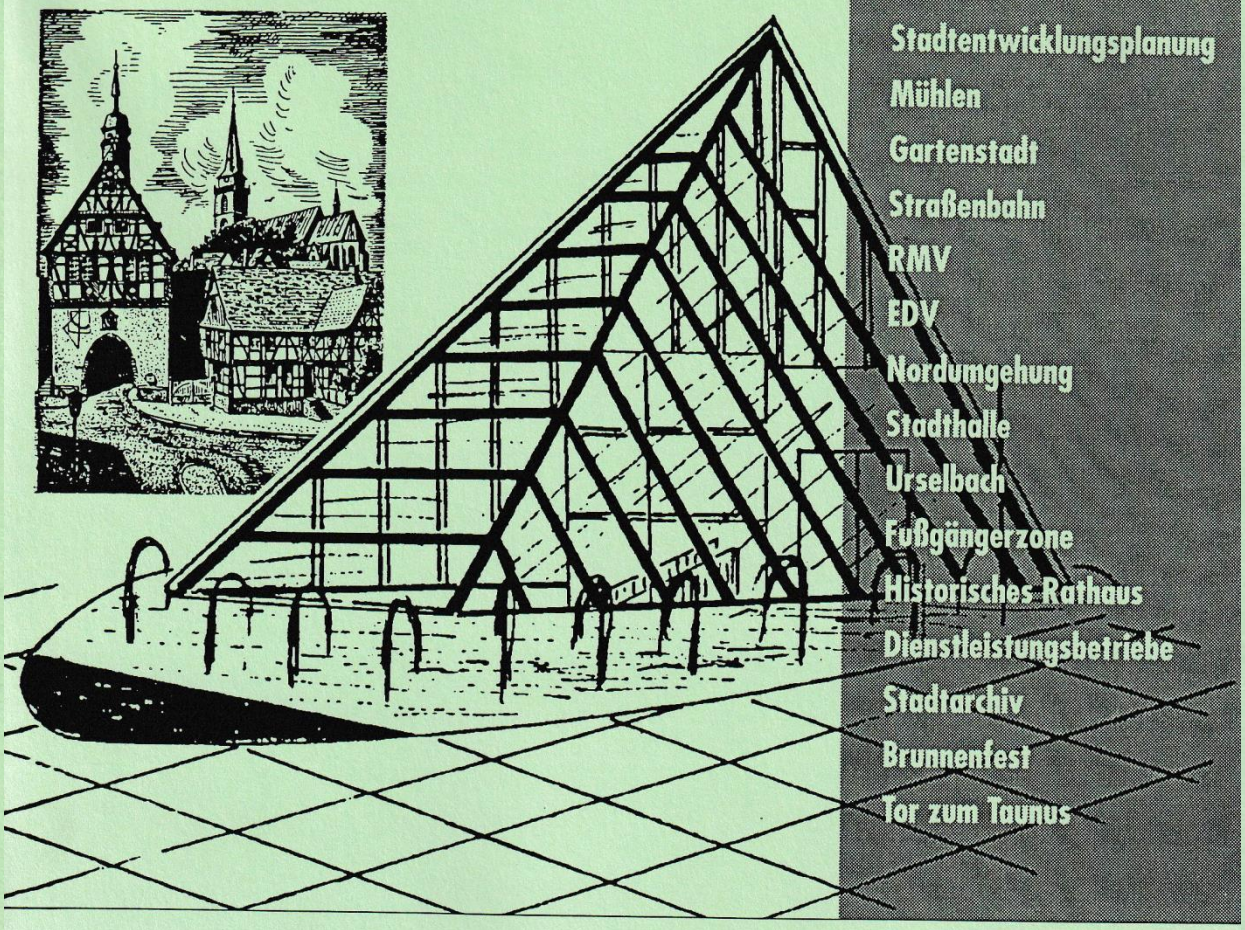
OBERURSEL

1900-1999

Anmerkungen zum Anfang, Verlauf und Ausklang des Jahrhunderts



Seifenkistenrennen
Revolution
Reichssiedlungshof
Ferienspiele
Schillerturm
Weltkrieg
Umweltschutz
Schwimmbad
Stadtbibliothek
Inflation
Stadtentwicklungsplanung
Mühlen
Gartenstadt
Straßenbahn
RMV
EDV
Nordumgehung
Stadthalle
Urselbach
Fußgängerzone
Historisches Rathaus
Dienstleistungsbetriebe
Stadtarchiv
Brunnenfest
Tor zum Taunus

Herausgeber:	Magistrat der Stadt Oberursel (Taunus)
Texte:	Karen Petzold (Stadtarchiv) Jens Gessner (Hauptverwaltung) Werner Wingenfeld (Amt für Stadtentwicklung)
Redaktion:	Andrea Bott (Stadtarchiv) Norbert Fischer, Walter Kraus (Hauptverwaltung)
Druck:	Thomas Kania (Hausdruckerei Hauptverwaltung)
Titelseite:	Werbeservice Christoph Kappus, Oberursel (Taunus)
1. Auflage	= 300/Dezember 1999
2. Auflage	= 500/Januar 2000
3. Auflage	= 1.000/Februar 2000
4. Auflage	= 500/März 2000
5. Auflage	= 500/Juli 2000

INHALT

	Seite
Vorwort	5
Oberursel um 1900 - Industriestadt im Wandel, Weichenstellung für ein neues Jahrhundert von Karen Petzold	7
Schlaglichter aus der Oberurseler Geschichte	19
Anhang: Die Stadtverordnetenvorsteher 1891 bis heute	37
Die Bürgermeister 1897 bis heute	39
von Karen Petzold	
Oberursel 1999 - Bilanz der räumlichen Entwicklung und Ausblick von Werner Wingenfeld und Jens Gessner	43
Einige statistische Vergleichs-Angaben Oberursel um 1900 / Neuzeit	55
Bildteil: „Orschel" früher und heute - Eine Spurensuche von Karen Petzold	61

Vorwort

Eine Frage stellt sich gleichermaßen am Ende wie am Anfang des Jahrhunderts: feiern wir den Jahrhundertwechsel nicht eigentlich ein Jahr zu früh? Wie sich die Zeiten gleichen: auch im Jahr 1899 hielten die sachlich zutreffenden Einwände, der korrekte Beginn eines neuen Jahrhunderts liege nun einmal am 1. Januar 1901, genauso wenig die Menschen vom Feiern ab, wie es am 31.12.1999 sein wird. Zu faszinierend wirkt auf die meisten von uns die Zahlenmagie „2000".

Vielleicht liegt dem auch die Hoffnung - oder Befürchtung- zugrunde, nun komme etwas gänzlich Neues, Anderes. Doch so stark ist die Zäsur eines einzigen Jahreswechsels nicht. Sowenig sich die Menschen vor einhundert Jahren von einem auf den anderen Tag veränderten, sowenig werden wir es diesmal tun. Entwicklungslinien sind langfristiger angelegt. Ein Anlaß inne zu halten, Bilanz zu ziehen und einen Ausblick zu wagen ist der Jahreswechsel 1999/2000 jedoch allemal.

Was werden sie gehofft und gewünscht haben, die Oberurseler am Silvesterabend 1899? Privates Glück, Gesundheit – wahrscheinlich. Sichere Arbeitsplätze, um die Familie zu ernähren - ganz bestimmt. Aber vermutlich auch Frieden und einen bescheidenen Anteil am wirtschaftlichen Erfolg des Kaiserreiches, der so vielen „normalen Menschen" noch immer vorenthalten wurde.

Ganz bestimmt haben nur die wenigsten geahnt, was dann kam. Zwei Weltkriege, eine gescheiterte Demokratie, ein verbrecherisches Regime, das am Ende für den Tod von Abermillionen Menschen in der ganzen Welt verantwortlich war. Krieg, Hunger, Zerstörung, Inflation, Massenarbeitslosigkeit – fast scheint es, als habe das erste halbe Jahrhundert den negativen Teil der Bilanz ganz alleine schultern müssen. Um wieviel erfreulicher die mehr oder weniger konstante Aufwärtsentwicklung nach 1945.

Wir haben versucht, Anmerkungen zu dem zu Ende gehenden Jahrhundert aus Sicht der Stadt und begrenzt auf unsere Stadt zu formulieren. Die Entwicklung, die Oberursel in diesen Jahrzehnten erfuhr, ist erstaunlich. Ja, es gibt sicher in der zwölfhundertjährigen Geschichte unserer Stadt keine Periode ähnlich stürmischen Wachstums, ähnlich tiefgreifender Veränderungen wie in der Zeit von 1900 bis 1999. Ein Blick auf Zahlen mag es andeuten. Hatte das beschauliche Landstädtchen ein gutes Stück vor den Toren Frankfurts 1900 gerade mal 5450 Einwohner, so sind es heute über 46.000! Selbst die Größe der Gemarkung ist gewachsen. Von 1550 auf über 4.500 ha. Bommersheim, Oberstedten, Stierstadt und Weißkirchen kamen hinzu.

Nicht wenige fragten und fragen sich besorgt, ob vom alten Oberursel überhaupt noch etwas übrig geblieben ist. Würde Bürgermeister Füller beim Spaziergang durch die Stadt „sein Oberursel", dem er zu Beginn des Jahrhunderts den Stempel aufdrückte, noch erkennen?

Häuser stehen dort, wo sich damals Wiesen und Felder dehnten. Der Bach treibt keine Mühlen mehr an. Die großen Industriebetriebe, die den Menschen Arbeit und Brot gaben, allerdings auch der Umwelt übel mitspielten, sind vielfach verschwunden. Ihre Gebäude sind neuen, größeren gewichen. Autos beherrschen tagsüber das

Stadtbild und zwingen uns, Kindern geschützte Räume zum Spielen zu erschließen. Und die historische Altstadt, so schön herausgeputzt wie heute präsentierte sie sich nie in Oberursels Geschichte.

Und doch, beim genauen Hinsehen würde er vieles wieder erkennen. Noch immer prägt der mächtige Turm der St. Ursula bereits von weitem das Stadtbild. Noch immer finden die Menschen Orientierung an Gebäuden wie der Christuskirche und dem alten Rathaus oder freuen sich an grünen Inseln in oder rund um die Stadt. Noch immer fahren die Menschen mit der Bahn von der Hohemark in die Stadt hinunter, auch wenn sie nicht mehr „Gebirgsbahn", „Tram" oder „Elektrische" heißt, sondern merkwürdigerweise „U-Bahn" – ohne einen Tunnel in Oberursel zu durchfahren. Und noch immer fängt für viele kleine Oberurseler der „Ernst des Lebens" in der Grundschule Mitte an, die 1877 als Volks- und Realschule gebaut wurde.

Aber viel wichtiger als diese äußerlichen Merkmale ist der wache Bürgersinn, das große Engagement von Menschen für ihre Stadt und ihre Mitbürger. Die würde Bürgermeister Füller rasch wieder erkennen – genauso die vielfältigen Aktivitäten der zahlreichen Vereine, die auch heute noch das Rückgrat des geselligen Lebens bilden. Vertraut wäre ihm auch der Hang zum sparsamen Wirtschaften, das wache Mißtrauen der Bürgerschaft gegenüber als unnötig empfundenen Geldausgaben und die kräftige Skepsis gegen jede Form von Prunk und Großtuerei. Da ist sich die Handwerker-, Bürger- und Arbeitnehmerstadt auf bemerkenswerte Weise treu geblieben.

Nicht „Politik" allein hat diese Standhaftigkeit bewirkt, sondern eine Bürgerschaft, die sich ihrer Werte und Traditionen bewußt war und ist, neuen Bürgern und Ideen aber aufgeschlossen und aufnahmebereit gegenübertritt.

Daher hat unsere Stadt das Wachstum, die Veränderungen, den Fortschritt, aber auch das Grauen und die dunklen Jahre und Jahrzehnte, die Zeiten von Hunger, Not und Kriegselend im großen und ganzen unbeschadet und gut überstanden.

Dieses Positive, das Oberursel durchaus von anderen unterscheidet, zu bewahren und zu kräftigen in einer Welt, die immer stärker zusammen wächst, in der räumliche Entfernungen durch Computer, Internet und eine zunehmend globalisierte Wirtschaft unwichtig werden, ist die große Herausforderung für die Zukunft. Nur wenn die Bürgerinnen und Bürger sich auch künftig für „ihre Stadt" engagieren, wird sie sich auch bei einer zukünftigen Bilanz wieder äußerlich weiterentwickelt, aber im Inneren stabil präsentieren.

Was wird wohl aus unseren Wünschen und Hoffnungen vom Silvesterabend 1999? Und was werden die Oberurseler in 100 Jahren über uns und unser Handeln denken?

Gerd Krämer
Bürgermeister

Oberursel um 1900
- Industriestadt im Wandel, Weichenstellung für ein neues Jahrhundert

I. Stadtgebiet und Stadtentwicklung

Nach Annexion des Herzogtums Nassau im Jahre 1866 durch Preußen und seiner Eingliederung in die preußische Provinz Hessen-Nassau teilte Oberursel das Schicksal des zwar benachbarten, jedoch bis dahin durch eine eigenständige historische Entwicklungen geprägten Homburg. Gemeinsam gehörte man zu dem 1867 neu geschaffenen Obertaunuskreis, der aus den nassauischen Ämtern Königstein, Usingen und dem hessischen Amt Homburg gebildet worden war und dem neugebildeten Regierungsbezirk Wiesbaden zugesprochen wurde.
Innerhalb des neuen Kreisgebietes zwar von administrativ untergeordneter Bedeutung - der Landratssitz wurde gemäß einer bis heute gültigen Entscheidung in Homburg eingerichtet - behielt Oberursel jedoch durch seine Bedeutung als traditioneller Industriestandort Gewicht und erfuhr um die Jahrhundertwende eine Erweiterung seines überwiegend gewerblichen Stadtcharakters zum Wohn- und Erholungsort.



Blick auf Oberursel von Süden im Jahre 1891. In der Bildmitte die heutige Oberhöchstadter Straße und die Korfstraße. Kolorierte Federzeichnung von Peter Becker (1828-1904). Aus: Ursella II, S. 35, Verlag Dr. Waldemar Kramer, Frankfurt am Main 1980

Anlaß zu diesem neuen Schwerpunkt in der städtischen Entwicklung waren kreisübergreifende Projekte wie das Ansiedlungsprogramm „Auf zum Taunus“ und die Entwicklung des Fremdenverkehrs. Diese bewirkten unter Besinnung auf die landschaftliche Schönheit der Region und ihre günstigen klimatischen Verhältnisse eine Korrektur des bislang überwiegend auf die industrielle Entwicklung ausgerichteten Kurses der Gründerjahre.

Von besonderem Vorteil erwiesen sich dabei die allgemein gute Verkehrsanbindung Oberursels, insbesondere die für den Touristen bequeme Erreichbarkeit des Taunusgebirges sowie seine bevorzugte, an den Stadträndern ruhige Lage, der die Stadt u. a. einen Altersruhesitz (das 1903 gegründete Frankfurter Lehrerinnenheim

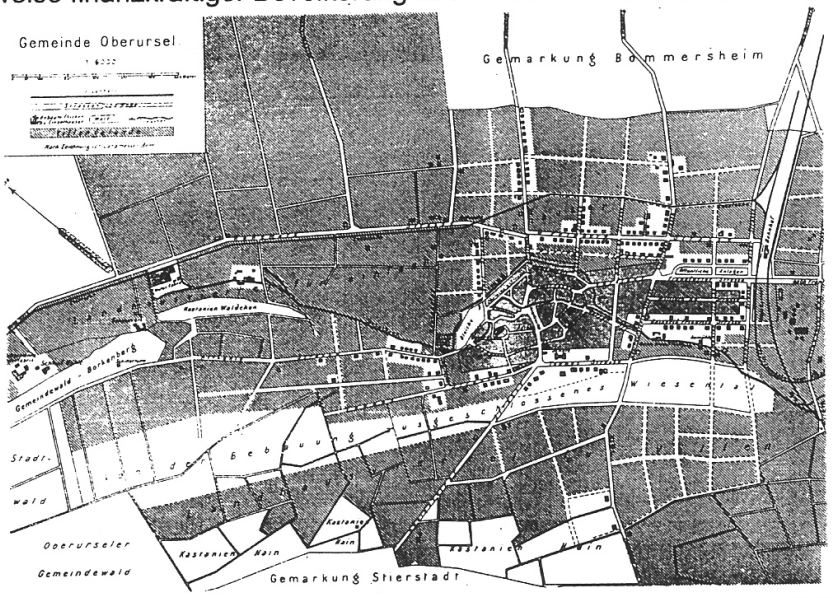
an der Hohemarkstraße) sowie die 1901-1904 auf der Hohen Mark errichtete renommierte Klinik für Nervenkranke verdankte.

Dem Konzept der Stadtentwicklungsplanung lag die Idee einer „Gartenstadt" nach englischem Vorbild zugrunde, welcher durch erste Bemühungen um die Anlage von Villen und Landhausvierteln bereits seit den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts entsprochen wurde.

Die Stadt war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts aus ihrem historischen Stadtkern herausgewachsen. Anzeichen äußerer Wohnvorortbildung bestanden in der Besiedelung der Oberen und Unteren Hainstraße sowie in ersten Wohnbebauungen im weitflächigen Wiesenplan der Gemeinde. Jedoch initiierte die mit Inbetriebnahme der Homburger Bahn errichtete Landhaussiedlung entlang der Baulinie der Frankfurter Straße noch nicht den erwarteten dauerhaften Zuzug auswärtiger, insbesondere Frankfurter Bevölkerung. Die Häuser wurden vor allem für Sommeraufenthalte genutzt.

Mit der Vorlage des durch den Homburger Oberbürgermeister Dr. Ernst Ritter von Marx zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelten Ansiedlungsprogramms für das Kreisgebiet erfolgte eine grundlegende Neukonzeptionierung der Wohnbebauung, die bis heute das Stadtbild Oberursels in entscheidendem Maße geprägt hat.

Ein in der 1908 publizierten Werbeschrift *„Auf zum Taunus ..."* des Ansiedelungs- und Verkehrsvereins „Taunus" vorgelegter Plan mit Einzeichnung des Baubestands und projektierter Baugebiete schrieb mit der Errichtung eines *„Landhausviertels für Villen"* sowie der Ausweisung eines Baugeländes für *„einfache Wohnhäuser"* eine Erweiterung des Stadtgebietes in Richtung Stierstadt und Bommersheim fest. Mit Ausnahme des Urselbachtals - der Bach wurde seit jeher als Ursprung und Lebensader der Stadt begriffen - als ein *„von der Bebauung ausgeschlossenes Wiesental"* war die Kernstadt umgeben von Bauland. Günstige Grundstückspreise (50 Pfennig bis 8 Mark/qm) und eine vorteilhafte Besteuerung sollten den Zuzug vorzugsweise finanzkräftiger Bevölkerung nach Oberursel forcieren:



Karte „Gemeinde Oberursel". Baubestand und projektierte Baugebiete, 1908

„Ein Blick auf den Plan zeigt, daß die offenen, d. h. im Villencharakter erbauten Straßen der Außenstadt noch sämtlich Baulücken aufweisen, die Gelände für jeden Geschmack und für jedes Vermögen bieten. Beim Bahnhof beginnend, sei für diejenigen, die auf rasche Verbindung mit Frankfurt Wert legen, das Gelände südlich des Straßenzuges Liebfrauenstraße - Oberhöchstädterstraße genannt. Wer einige Minuten nicht scheut, kann bis zu dem Straßenzug Homburgerstraße - Marktplatz - Königsteinerstraße gehen. Weite Entfernungen im eigentlichen Sinne weist das Villen- bzw. Landhausgelände aber nirgends auf. Die entlegensten Villen, von der Bahn aus gerechnet, befinden sich zur Zeit an der Altkönigstraße etwa in Höhe der Südwestspitze des „Kastanien-Wäldchens" und sind vom Bahnhof in ca. 20 Minuten zu erreichen." (Aus: Auf zum Taunus, 1908, S. 21)

Dem Ideal der Zeit, sowohl einem wachsenden Naturverlangen der „Städter", als auch ihrem Anspruch auf die Bequemlichkeiten der modernen Zivilisation gerecht zu werden, kam die Stadt mit umfangreichen Investitionen in den Ausbau des Straßen-, Gas- und Wasserleitungsnetzes sowie in die Erweiterung der Kultur- und Bildungseinrichtungen nach.
Die im Jahre 1891 angelegte Hochdruck-Quellwasserleitung wurde beständig erweitert (im Jahre 1900 z. B. um Anschlüsse in der Kanonenstraße). 1900 waren dem städtischen Wasserwerk 476 Abnehmerhaushalte angeschlossen und erbrachten der Stadtkasse immerhin eine Einnahme von 10.300 Mark Wassergeld.
Durch den zwischen Oberursel und Bommersheim geschlossenen Vertrag über die Wasserversorgung Bommersheims vom 04.06.1901 wurde eine Verbindung der kommunalen Versorgungssysteme festgelegt. Dieser Vertrag stellte einen der wesentlichen Aspekte während der Verhandlungen über die spätere Eingemeindung der Landgemeinde Bommersheim dar.
Schon im Jahre 1910 erforderte die zunehmende Inanspruchnahme des Wasserleitungsnetzes eine umfassende Modernisierung des Rohrsystems sowie die Errichtung eines neuen Pumpwerkes auf der Hohen Mark, neben Pumpwerk und Fassungsanlage Maasgrund.
Indikator des wachsenden Lebensstandards, wie auch der sich rasch erhöhenden Bevölkerungszahl, war ein von 160.203 cbm im Jahre 1900 auf 395.342 cbm in 1910 um das Zweieinhalbfache gestiegener Gasverbrauch, dem das 1900 vollständig kommunalisierte Gaswerk mit der ständigen Erweiterung des Rohrnetzes sowie durch die Installation moderner Retortenöfen Rechnung trug. Nach Inbetriebnahme des auf dem Gelände der Frankfurter Lokalbahn AG in Richtung Bommersheim befindlichen Elektrizitätswerkes ersetzte ab 1911/1912 allmählich der elektrische Strom die Gasversorgung.
In stärkerem Maße als zuvor richtete sich das Augenmerk behördlicher Entscheidungen nun auch auf die Erhaltung der natürlichen Umwelt, so etwa auf den Schutz des 350 Hektar umfassenden Oberurseler Waldbestandes.
In diesem Zusammenhang wurden u. a. Konzessionsgesuche von Gerbereien und Lederfabriken, z. B. der Lederfabrik Autenrieth, welche die Gefahr einer Wasser- und Luftverschmutzung in sich bargen, um die Jahrhundertwende mehrfach abgelehnt.

Als Ergebnis dieser Maßnahmen konstatierte der städtische Verwaltungsbericht bereits 1900 einen regen Immobilienumsatz, verbunden mit einem stetigen Ansteigen der Grundstückspreise.

Ebenso belegte die Bevölkerungskurve ab 1890 eine ständige Zunahme. Wies die Volkszählung von 1900 noch eine Einwohnerzahl von 5.450 Bürgern aus, so

entwickelte sich Oberursel im darauffolgenden Jahrzehnt zu einer Landstadt mittlerer Größe mit etwa 7.000 Einwohnern und erreichte bis zu Beginn des Ersten Weltkrieges eine Einwohnerzahl von 8.000.



Villenpartie an der Taunusstraße (heute: Füllerstraße). Ansichtspostkarte, um 1910

Der steigende Wohnraumbedarf spiegelte sich auch in einer erhöhten Bebauungsdichte (von 539 Wohnhäusern in 1900 auf 757 Häuser 1910) wider und führte zu einem lebhaften Aufschwung des einheimischen Baugewerbes. Mit Unterstützung des 1898 gegründeten örtlichen Bau- und Sparvereins war es auch der einheimischen Bevölkerung möglich, den Traum vom eigenen Heim zu verwirklichen. Beispielhaft hierfür sind die in Anlehnung an den stadttypischen Baustil errichteten Häuserzeilen in der Henchenstraße und oberen Feldbergstraße.

Ein 1915 erschienener Oberursel-Führer präsentierte die Stadt bereits im *„doppelten Gewande“*, als *„lebhaften Industrieflecken“* zum einen, *„zum anderen als ruhigen, beschaulichen, behaglichen Landhausort.“*

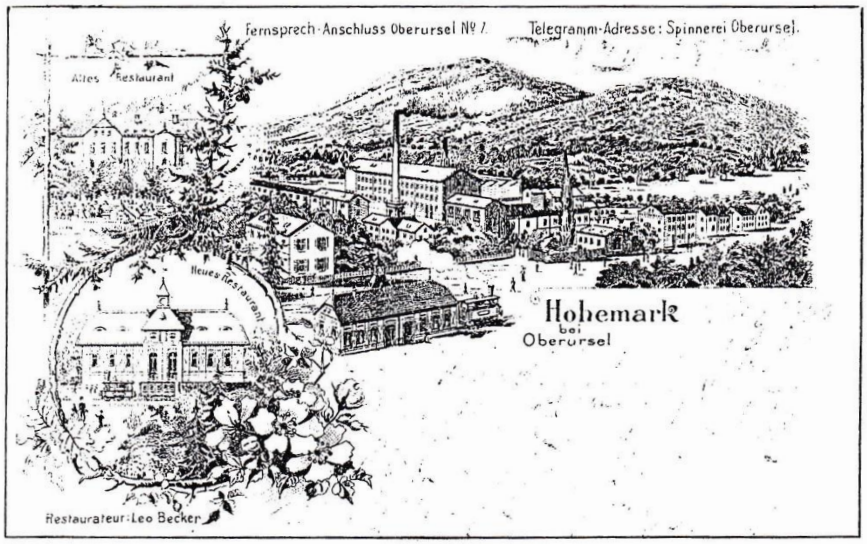
Durch den Zuzug der Neubürger erhöhte sich nicht nur das Anspruchsniveau im Kultur- und Freizeitbereich, dem die Stadt u. a. mit der Einrichtung der Stadt- und Volksbibliothek (1903), des Stadtarchivs (1904/06) und der Gründung eines Ausschusses für Volksvorlesungen (1904) begegnete, er veränderte Oberursel auch hinsichtlich seiner konfessionellen Zusammensetzung.
Der durch den vermehrten Zuwachs protestantischer Bevölkerung notwendig gewordene und 1914 fertiggestellte Bau der evangelischen Christuskirche in der Oberhöchstadter Straße war die letzte architektonische Leistung in Oberursel vor dem Krieg. Zeitgleich gelangte das Ansiedlungsprogramm Ritter v. Marx' zum Abschluß, das nach 1918 in dieser Form nicht wieder aufgenommen wurde.

Der Erhalt des um die Jahrhundertwende entstandenen Doppelcharakters der Stadt - insbesondere jedoch die Vermeidung einer reinen „Wohnstadt“ im Frankfurter Einzugsbereich - und die weitere Profilierung von Oberursel als eigenständigem Mittelzentrum im Ballungsgebiet Rhein/Main sind wesentliche Zielvorgaben der Stadtentwicklungsplanung seit Ende der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts.

II. Industrielle Entwicklung

Die günstige Verkehrslage des Rhein-Main-Gebietes und die Kapitalkraft der Handelsmetropole Frankfurt hatten bereits Mitte des 19. Jahrhunderts zu einer rasanten Entwicklung der Industrie im Oberurseler Raum geführt, die zudem an historisch gewachsene Standortbedingungen und Gewerbestrukturen der Stadt, vor allem des Mühlen- und Kupferhammerhandwerks, anknüpfen konnte.

Einer ersten, im Jahre 1850 am Urselbach gegründeten Wollspinnerei und Strumpffabrik folgten bis 1870 zwei weitere Textilunternehmen, darunter die bis 1902 existente *„Actien-Gesellschaft für Spinnerei und Weberei an der Hohen Mark"*.



Spinnerei und Weberei „Hohemark bei Oberursel". Ansichtspostkarte, 1900

Nach dieser ganz von der Textilbranche getragenen Gründungswelle entstanden bis zur Jahrhundertwende weitere Unternehmen der verarbeitenden Leichtindustrie, von denen insbesondere die Ölfabrik/Filzfabrik Pachten & Co., die Papierfabrik der Gebrüder Pirath sowie die 1896 in Oberursel errichteten Lederwerke Stadermann eine überregionale Bedeutung erlangten.

Einhergehend mit der allmählichen Ablösung der Wasser- durch die Dampfkraft seit etwa 1860 und einem zunehmenden Mechanisierungsgrad in Industrie und Gewerbe siedelten sich gegen Ende des vorigen Jahrhunderts erste Unternehmen der eisenverarbeitenden Industrie im Urselbachtal an.
Auf dem Gelände der einstigen Wiemersmühle in der Hohemarkstraße entstand 1883-1886 die Eisengießerei und Maschinenfabrik der Gebrüder Seck, aus der 1892 die Motorenfabrik Oberursel (ab 1896 Aktiengesellschaft) hervorging. Das mit der Herstellung von Motoren, Lokomobilen und Lokomotiven befaßte Unternehmen erlangte schon bald eine Spitzenposition innerhalb seiner Branche und weckte auch das Interesse Kaiser Wilhelms II., welcher der Fabrik am 22. November 1900 einen feierlichen Besuch abstattete. Im selben Jahr hatte die Firma den 2000. Petroleummotor „Gnom" - ihr wohl berühmtestes Produkt - fertigstellen können.

Ausdruck der in den Folgejahren expandierenden Eisenindustrie waren u. a. die Gründungen der Oberurseler Sensenwerke Schilli & Co. (1892), der Fahrradfabrik Schaeffner & Taggesell (1896) sowie der Schuhmaschinenfabrik Adrian & Busch (1894). Letztere hatte sich als Zulieferbetrieb der lederverarbeitenden Industrie am Ende des Jahrhunderts *„ein Renommee in Deutschland erworben"*.

Die gesamte Oberurseler Industrie beschäftigte im Jahre 1900 rund 1.300 Personen in 13 Fabrikbetrieben. Davon gehörten zwei der Textilbranche, vier der Eisenbranche und drei Unternehmen der Lederindustrie an. Die übrigen Betriebe waren der Papier- und Holzindustrie zuzuordnen, wobei sich insbesondere die Stockdreherei (Stockfabrik Gebr. Jamin, Inhaber Philipp Jamin) zu einem bedeutenden Zweig des Oberurseler Gewerbes entwickelt hatte.
Allerdings erwiesen sich zahlreiche Firmengründungen vor 1900 in der Folgezeit als relativ instabil und waren sowohl einer schwankenden Auftragslage als auch einem häufigen Besitzerwechsel unterworfen.

Das neue Jahrhundert brachte neben dem Niedergang der alten Mühlen- und Hammerwerke (1900 verfügte Oberursel noch über elf Getreidemühlen), die allmählich durch eine sich entlang des Bachlaufs ausrichtende Industrie verdrängt wurden, zunächst das Verschwinden der Textilfabriken mit sich, welche schon seit längerem mit „Unterbilanz" gearbeitet hatten.
Im Gegenzug erweiterte sich das Firmenspektrum um Unternehmen der chemischen Industrie - beispielhaft sei das 1911 nach Oberursel verlegte Pharmazeutische Institut des Frankfurter Unternehmers Ludwig Wilhelm Gans (Pharmagans) genannt - sowie einige größere Maschinenfabriken.
Ebenfalls in diese Zeit fällt die erste Niederlassung einer international tätigen Unternehmensgruppe in Oberursel. 1903 nahm ein Zweigwerk der Boston Blacking Company GmbH (seit 1965 unter dem Firmennamen Bostik) seine Produktion von Tinten, Farben und Appreturen zur Verwendung in der Schuh- und Lederfabrikation auf. Gerberei-Maschinen produzierte der 1907 eröffnete Filialbetrieb des gleichen amerikanischen Konzerns unter dem Namen The Turner Company GmbH.

Die aufgrund des absinkenden Wasserstandes zunehmend schwieriger werdende Brauchwasserentnahme aus dem Urselbach bedingte ab zirka 1890 eine Ablösung der Industrie von ihrem natürlich gewachsenen Standort und ihre Verlagerung in den Osten und Süden der Stadt. Diese Tendenz wurde durch die zu Ende des 19. Jahrhunderts einsetzende Stadtplanung verstärkt und bildete die Grundlage für die spätere Herausbildung der drei industriellen Räume der Stadt: 1. die Industriegasse nördlich der Stadt in Richtung Hohemark; 2. das Industriegebiet im Nordosten und Osten der Stadt; 3. das Gewerbegebiet im Süden und Südwesten der Stadt in Richtung Weißkirchen und Bommersheim.

Die Entwicklung der Verkehrstechnik - ab 1899 ermöglichte die Kleinbahn Oberursel - Hohemark allen Betrieben einen direkten Bahnanschluß nach Frankfurt/Homburg -, die Herausbildung einer aus dem einheimischen Handwerk gewonnenen Facharbeiterschaft, sowie der Aufbau einer eigenen Vertriebsorganisation mit Kapitalbeteiligung der Spar- und Leih- bzw. der Spar- und Darlehenskasse trugen dazu bei, daß sich Oberursel mit dem beginnenden Jahrhundert zunehmend von der „Zentrale" Frankfurt löste und zur *„selbständig wirtschaftenden Produzentenstadt"* entwickelte. Nichtsdestoweniger blieb die Großstadt ein wichtiger Umschlagplatz für einheimische Produkte und darüber hinaus Impulsgeber für die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung der gesamten Region.

III. Mittelständisches Gewerbe

Seit Wiedereinführung der allgemeinen Gewerbefreiheit im Jahre 1860 waren Handel und Handwerk in dem schon immer *„gewerbefleißigen“* Oberursel zu rascher Blüte gelangt. Neben den traditionellen Innungen des Bäcker-, Metzger-, Schneider- und Druckerhandwerks florierte infolge der Zuzugsbewegung und der hohen Industrialisierungsrate insbesondere das Bauhandwerk. Um 1900 existierten drei Bauunternehmen am Ort, u. a. das Baugeschäft A. Henrich Wwe.. Auch acht Klein- und Mittelbetriebe der eisenverarbeitenden und Zulieferindustrie waren in dieser Zeit in Oberursel ansässig. Einheimische Schlossereien, Eisendrehereien und Schreinereien stellten denn auch das für die Industrie so unerläßliche Fachpersonal. Parallel dazu gelang es der Industrie, die durch den Wegfall veralteter Handwerksberufe (Mühlenbauerei) freigesetzten Arbeitskräfte in den industriellen Entwicklungsprozeß einzubinden.
Bekannte Oberurseler Geschäfte warben in einem 1904 erschienen Stadtführer des Taunusklubs Oberursel um Kundschaft, z. B. die Metzgerei Eberhard Abt IV., die Möbel- und Polsterwarenhandlung Karl Rompel, die Buchbinderei und Buchhandlung Heinrich Döringer.

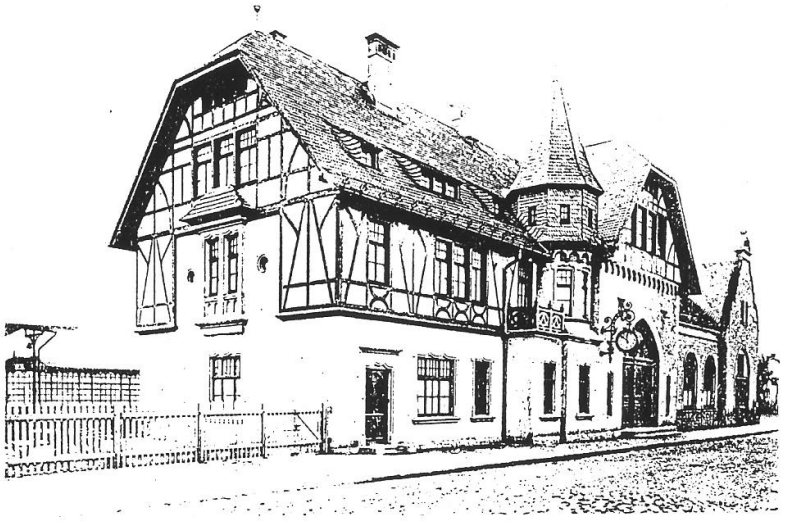


Reklame „Metzgerei Eberhard Abt IV.“, 1904

Der mit dem Ausbau der Straßen- und Eisenbahnverbindungen aufkommende, durch den Verein selbständiger Gewerbetreibender koordinierte Fremdenverkehr bewirkte zahlreiche Neugründungen des Hotel- und Gastättengewerbes (Hotel Waldlust, Café Krämer). Die Steuereinnahmen dieses Dienstleistungssektors bildeten zumindest vorübergehend eine nennenswerte Einnahmequelle der Stadt Oberursel.

IV. Verkehr/Eisenbahn

Die einschneidendsten Veränderungen für Industrie, Handel und Tourismus brachte die Entwicklung der Eisenbahn mit sich. Zu der seit 1860 bestehenden Eisenbahnlinie Frankfurt - Homburg wurde 1899 die bereits erwähnte Kleinbahnlinie Oberursel - Hohemark, ein Vorläufer der heutigen U 3, eröffnet. Auffällig, jedoch im Hinblick auf die Infrastruktur und Topographie nur folgerichtig, ist auch hier die Ausrichtung der Gleisführung entlang des Urselbachlaufs.



„Oberursel (Taunus) Bahnhof". Ansichtspostkarte, um 1901

Die 1908 bestehenden Verkehrsverhältnisse werden wie folgt beschrieben:
„Der Sommerfahrplan weist in der Regel über 60 Züge, darunter eine Reihe flotter Eilzüge nach beiden Richtungen auf, während im Winter immer noch ca. 50 Züge von und nach Frankfurt resp. Homburg laufen. Durch die sogenannte Bäderbahn ist direkte Verbindung mit dem Rhein und Wiesbaden geschaffen; den Verkehr nach dem beliebten Ausflugspunkte Hohemark...vermittelt eine Kleinbahn, welche zur Zeit zu einer elektrischen Straßenbahn, die 20 Minuten Verkehr nach Frankfurt bezweckt, umgebaut wird. Es (Oberursel) *ist im Besitze eines Postamtes mit Telegraphie* (Anm.: ab 1912 „Kaiserliches Postamt" in der Oberhöchstadter Straße) *und die Fernsprechanlage zählt über 100 Teilnehmer."* (Aus: Auf zum Taunus. Werbeschrift des Ansiedelungs- und Verkehrsvereins „Taunus", 1908)

1900 vermeldete die im Jahre 1880 verstaatlichte Homburger Eisenbahn immerhin etwa 400.000, die Kleinbahn etwa 135.000 *„Personenabgänge"* vom Bahnhof Oberursel sowie eine Frachttonnage von 40.000 bzw. 9.000 Tonnen.
Da die kleine Haltestation der Staatsbahn schon nach wenigen Jahren den Anforderungen nicht mehr genügte, wurde im Jahr 1901 ein neuer Bahnhof (heutiges Bahnhofsgebäude) dem Verkehr übergeben, der dem Wortlaut des zeitgenössischen Verwaltungsberichtes zufolge der Stadt *„zur Zierde gereichte"*. Als Wermutstropfen wurden jedoch das Fehlen einer Bahnhofsuhr sowie die Zugigkeit der Bahnsteige angemerkt.

V. Straßenbau

Bedingt durch die neue Kreiszugehörigkeit (1867: Obertaunuskreis) sowie die rege Bautätigkeit und die Mobilisierung wurde ab den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts eine Neuplanung und Verbesserung des Straßen- und Wegesystems notwendig. Die Bemühungen der Stadtverwaltung gingen dabei in drei Richtungen:

- Ausbau des innerstädtischen Straßensystems, insbesondere der Straßenzüge in den neuen Villen- und Landhausvierteln (Austraße, Altkönigstraße usw.) sowie Herstellung der Anschlußstraßen in Richtung Hohemark
- Rekonstruktion der Vizinalwege nach Oberhöchstadt und Oberstedten
- Ausbau der Bezirksstraßen nach Frankfurt und Homburg.

Die größten und zugleich kostenintensivsten Projekte des betrachteten Zeitraums waren der 1904 beschlossene Bau der Kaiserstraße (heutige Nassauer Straße) in Richtung Homburg sowie der Ausbau der Feldbergstraße im Jahre 1906.

VI. Stadtverwaltung

Die Verwaltung Oberursels beruhte Ende des vorigen Jahrhunderts auf der am 01.07.1891 in Kraft getretenen Städteordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden, die ein Zweikammersystem, bestehend aus einem (sechsköpfigen) Magistratskollegium sowie einer Stadtverordnetenversammlung vorschrieb, die den bisherigen *„collegialischen"*, vom Bürgermeister geleiteten Gemeinderat ersetzte. Die damals eingeführte *„echte"* Magistratsverfassung bildete die Grundlage einer modernen Stadtverwaltung. Die Wahl des Stadtparlaments erfolgte 1891 nach dem Zensuswahlrecht, das die wahlberechtigte Bürgerschaft in drei Steuer- und Wahlklassen einteilte. Diese Regelung schloß wesentliche Bevölkerungsgruppen (Nichtsteuerzahler, Frauen) von dem politischen Mitspracherecht aus.
Die Wahl der 18, ab 1901 der 24 Stadtverordneten erfolgte auf sechs Jahre, wobei jedes zweite Jahr ein Drittel der Parlamentarier aus der Gemeindevertretung auszuscheiden hatte. Am 10. und 11. September 1891 erfolgte die Gemeindewahl erstmalig nach dem neuen Gesetz. Die konstituierende Sitzung der Stadtverordnetenversammlung fand am 5. Oktober statt.

Im Jahre 1901 setzen sich die beiden städtischen Gremien wie folgt zusammen:
- Magistrat: Bürgermeister Josef Füller (1897-1926), Beigeordneter Jakob Schreiber, Ratsherren Peter Vest, Johann Joseph Meister, Hermann Dieterle, Adolph Kopp.
- Stadtverordnetenversammlung: u. a. mit namhaften Vertretern wie Ernst Lüttich, Dr. Eduard Pirath, Rudolph Pachten, Dr. Ferdinand Neuroth (I. Wählerklasse), Hermann Bernbeck, Philipp Jamin, Christoph Burkard (II. Wählerklasse), Karl Rompel, Nikolaus Kappus und Joseph Adrian (III. Wählerklasse).

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß die Bürgermeisterwahl mit Inkrafttreten der neuen Gemeindeverfassung 1891 nicht mehr auf dem Wege der Wahl durch die Wahlmänner und Gemeindevorsteher, sondern durch die Stadtverordneten erfolgte - eine Regelung, die erst in jüngster Zeit einer Revision unterzogen wurde. Bestehen blieb die für die Ernennung des Bürgermeisters erforderliche Bestätigung der Landesregierung (1891: des Regierungspräsidenten).

1900 hielt der Magistrat 53 Sitzungen ab, auf denen er 714 Beschlüsse faßte. Ein neues Ortsstatut über die Bebauung der Stadt Oberursel erhielt die Genehmigung des Bezirksausschusses. Die Stadtverordnetenversammlung beriet im selben Zeitraum in 21 Sitzungen über 295 Gegenstände.

Ortsstatut

betr.: die Anstellung der städtischen Beamten zu Oberursel.

Auf Grund der §§ 3, 8, 9, 10, 12 und 17 des Gesetzes betreffend die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten vom 30. Juli 1899 wird mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung und mit Genehmigung des Bezirksausschusses zu Wiesbaden folgendes Ortsstatut erlassen.

§ 1.

Auf Lebenszeit werden angestellt:
1. der Stadtrechner,
2. die Stadtsekretäre,
3. der Polizeikommissar.

Die Anstellung auf Lebenszeit erfolgt in der Regel erst nach einer 5jährigen Dienstzeit bei der Stadt Oberursel und nach vollendetem 30. Lebensjahre.

„Ortsstatut betreffend die Anstellung der städtischen Beamten zu Oberursel" vom 22.06. 1912. (Auszug)

Während Magistrat und Stadtverordnetenversammlung um die Jahrhundertwende noch in der Ratsstube des Alten Rathauses aus dem Jahre 1659 am Marktplatz tagten, zog die inzwischen angewachsene Stadtverwaltung 1890-95 in die vormalige *„Schule auf der Freiheit"*, Hollerberg 10, die jetzt Stadthaus genannt wurde. Am 20.08.1932 fand die letzte Sitzung der Stadtverordneten in den historischen Räumen des Alten Rathauses statt. Im Anschluß daran erfolgte die erste Sitzung in der Aula des ehemaligen Lyzeums in der Oberhöchstadter Straße 7, das seit 1932 zum Rathaus umgebaut worden war (heutiges Rathaus, Gebäudeteil C).
Die Umstrukturierung der Verwaltung und ein enormer Bevölkerungsanstieg durch Flüchtlinge und Vertriebene auf 15.021 Einwohner im Jahre 1946 hatte jedoch bereits Ende der 40er Jahre die Auslagerung einiger Dienststellen in die Körnerstraße 14 und 17 bzw. die Kumeliusstraße zur Folge, so daß 1968 mit dem Bau eines neuen Rathauses in der Körnerstraße (dem heutigen Rathaus-Gebäudeteil B) begonnen wurde.

1976 bezog die Stadtverwaltung wegen des mit der Gebietsreform von 1972 einhergehenden erhöhten Verwaltungs- und Personalaufwandes den modernen Verwaltungsbau (heutiges Rathaus-Gebäudeteil A) in der Körnerstraße 15 (heute Rathausplatz 1), der als Mittelbau die Räumlichkeiten des alten Lyzeums und des Rathausbaus von 1968 verbindet.

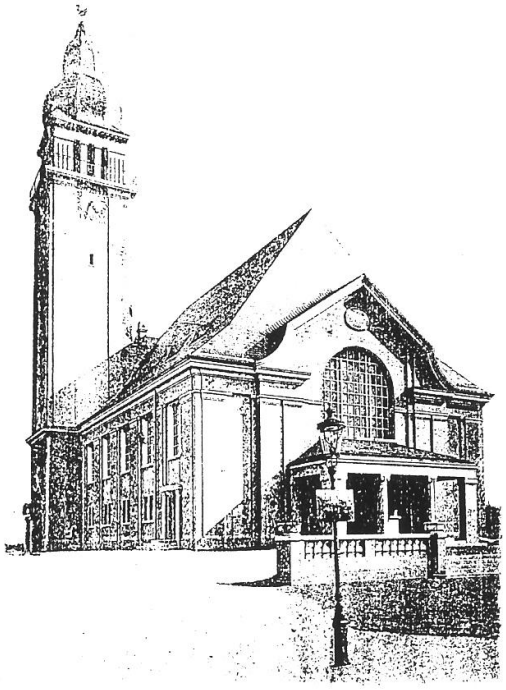
VII. Kultur und Soziales

Um die Jahrhundertwende bestanden in Oberursel folgende Schulen/Kindergärten:
- die 1876 gegründete Vereinigte Volks- und Realschule (bis 1910) mit acht Volksschulklassen und vier Realschulklassen (Sexta bis Tertia). Letztere wurden 1916 zur Oberrealschule ausgebaut,
- die private Höhere Töchterschule, ab 1901 einem Kuratorium unterstellt als neunklassige städtische höhere Mädchenschule und 1916 als Lyzeum anerkannt,
- die seit 1850 bestehende städtische Gewerbeschule
- die private Kleinkinderschule von Friederike Steinbrunner (Kindergarten, ab 1903).

Der gesundheitlichen Betreuung dienten um 1904 vor allem eine Apotheke (Bernbeck'sche Apotheke), drei Ärzte, die 1899 gegründete freiwillige Sanitätskolonne und der am 01.12.1904 gegründete Vaterländische Frauen-Verein.

Das Wohlfahrtswesen wurde durch Einrichtungen wie das städtische Hospital (Altersheim), das Johannisstift sowie durch die städtische Armenfürsorge und die örtliche Krankenkasse wahrgenommen.

Hauptanziehungspunkte des Oberurseler Kulturgeschehens und Freizeitlebens waren und sind die zahlreichen Vereine der Stadt.
Als wesentliche Träger des kulturellen Lebens der Stadt fungierten um die Jahrhundertwende der 1860 gegründete Bürgerverein, der sich als Sprachrohr der Bürgerschaft verstanden wissen wollte und dessen Vereinszweck darüber hinaus in der *„Geselligen Unterhaltung, gegenseitigen Belehrung und Fortbildung sowie Besprechung über gemeinnützige Zwecke"* bestand, sowie der auch kommunalpolitisch aktive Taunusklub 1878, Sektion Oberursel.
Dem Freizeitvergnügen und der Unterhaltung galten die durch das Bürger-Casino veranstalteten Geselligkeitsabende, Vorlesungen und Bälle. Hinzu kamen die Aktivitäten der Schützen- und Gesangsvereine sowie zahlreicher Sportklubs (u. a. Eis-, Fußball-, Kegel-, Tennis-, Turnverein).



Evangelische Christuskirche. Die letzte größere architektonische Leistung in der Stadt Oberursel vor dem Ersten Weltkrieg. Ansichtspostkarte, 1914

Zusammenfassend ist festzustellen, daß sich die Stadt Oberursel zu Beginn des 20. Jahrhunderts sehr fortschrittlich entwickelt hatte. Dieser positive Trend wurde mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges jäh unterbrochen. Nicht nur das kulturelle Leben, auch die vormals so rege Bautätigkeit und die industrielle Entwicklung in ihrer vielfältigen Auffächerung kamen in Zeiten eines allein auf den Krieg ausgerichteten Wirtschafts- und Finanzhaushalts zum Stillstand. Damit endete eine Periode der Stadtgeschichte, die mit dem ihr eigenen Zeitgefühl und Denken bis in die heutigen Tage hinein ihre Spuren im Gesicht der Stadt hinterließ.

Literaturhinweise:

Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Oberursel vom 1. Januar bis 31. Dezember 1900. Hrsg. vom Magistrat der Stadt Oberursel. Oberursel 1901

Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Oberursel (Taunus) vom 1. Januar 1926 bis 31. Dezember 1929. Oberursel 1930

Oberursel und seine Umgebung. Hrsg. vom Zweigverein Oberursel des Taunusklubs. Oberursel 1904

Bürgerbuch der Stadt Oberursel. Sammlung von Ortsstatuten, Polizeiverordnungen und Dienstvorschriften. Hrsg. vom Magistrat der Stadt Oberursel. Oberursel 1913

Oberursel am Taunus. Hrsg. vom Taunus-Klub Oberursel (Verkehrsverein). Oberursel 1915

Kaltenhäuser, Josef: Taunusrandstädte im Frankfurter Raum. Frankfurt am Main 1955

Oberursel, das Tor zum Taunus. (Die Palette Taschenbuch-Reihe schöner deutscher Ferienorte.) Bad Homburg 1972

Rosenbohm, Rolf: Oberursels Rathäuser in Vergangenheit und Gegenwart. Informationsheft zur Einweihung des Rathausneubaus, Körnerstraße 15 am 6./7. 5. 1977. Hrsg. vom Magistrat der Stadt Oberursel. Oberursel 1977

Baeumerth, Angelika: Oberursel am Taunus. Frankfurt am Main 1991, S. 267-280

Katalog zur Ausstellung 1200 Jahre Oberursel. Hrsg. vom Magistrat der Stadt Oberursel. Oberursel 1991

100 Jahre Stadtverordnetenversammlung. 1891-1991. Hrsg. von der Stadtverordnetenversammlung Oberursel - Büro des Stadtverordnetenvorstehers. Oberursel 1991

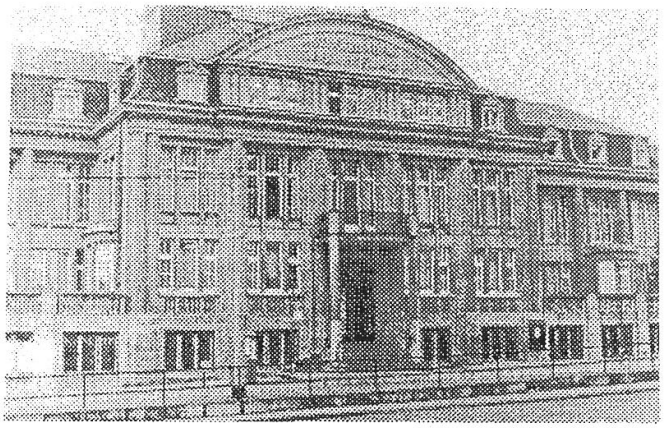
Schlaglichter aus der Oberurseler Geschichte

1899

Nov. 01 Aufnahme des Personenverkehrs der „Gebirgsbahn“ zur Hohen Mark

1900

Jan. 01 Inkrafttreten des BGB, u. a. Ablösung der Feld- durch Ortsgerichte
Apr. 01 Umwandlung des Postamtes III. Klasse in ein Postamt II. Klasse



In der 1892 gegründeten Motorenfabrik Oberursel (seit 1896 Aktiengesellschaft) wurde im Jahr 1900 der 2000. Petroleummotor „Gnom“ fertiggestellt. Repro: Stadt Oberursel, 1984

1901

Jan. 15 Aufhebung der Wiegemeister- und Nachtwächterstellen
Jan. 16 Einrichtung einer ständigen Polizeiwache
Apr. 11 Aufhebung der Türmerstelle
Juni 01 Wasservertrag mit der Gemeinde Bommersheim
(1902 Bau der Bommersheimer Wasserleitung)
Sept. 01 Einweihung des neuen Bahnhofs (Abriß des alten Bahnhofs erst 1977)

1902

Mai 03 Aktiengesellschaft für Spinnerei und Weberei an der Hohen Mark tritt in Liquidation (Produktion bis 21.06.1903 fortgeführt)

1903

Febr. 04 Konzession an Friederike Steinbrunner für eine Kleinkinderschule (Kindergarten)
Juli 05 Eröffnung des Frankfurter Lehrerinnenheims in der Hohemarkstraße
Aug. 05 Einweihung des Neubaus der städtischen Höheren Mädchenschule, Oberhöchstadter Straße (später: Lyzeum)
Okt. 05 Eröffnung der Stadt- und Volksbibliothek
Okt. 12 Einweihung der Mädchen-Volksschule (heute: Grundschule Mitte)
Dez. 05 Eröffnung eines städtischen Brause- und Wannenbades



Das im Jahre 1903 eröffnete Frankfurter Lehrerinnenheim. Ansichtspostkarte, um 1910

1904

März	01	Eröffnung der von Dr. Adolf Friedländer gegründeten Privatklinik (Kuranstalt) Hohe Mark
Juli	31	Seifenkistenrennen in Oberursel, initiiert durch das Gordon-Bennett-Rennen (Automobile) vom 17.06.1904
Juni	30	Stadtverordnetenbeschluß über den Fluchtlinien- und Bebauungsplan des südlich der Stadt gelegenen Geländes (Oberhöchstadter Berg)

1905

März	26	Einführung des beim Grundbuchamt Homburg geführten Grundbuches
Mai	09	Einweihung des Schillerturms im Gemeindewald-Distrikt Borkenberg. Die Eisenkonstruktion des Turms wurde 1964 abgerissen.
Juni	02	Erste Baupolizeiverordnung für die Stadt Oberursel

1906

		Fertigstellung des neuen Spritzenhauses der Freiwilligen Feuerwehr auf der Bleiche (1978 niedergelegt)
März	15	Ansiedlung der Mechanischen Seidenwirkerei Stasny & Co. in einem Teil der früheren Spinnerei Hohe Mark
Dez.	31	Bildung eines separaten Standesamtsbezirks Bommersheim

1907

Juni	13-14	Taunusrennen (Kaiserpreisrennen) des Kaiserlichen Automobilklubs; hierfür Verbreiterung der damaligen Taunusstraße (Füllerstraße) von der Oberhöchstadter Straße bis zur Königsteiner Straße, Teerung weiterer Straßen zur Staubreduktion

1908

Apr.	01	Einrichtung der Städtischen Schuldeputation
Sept.	26	Betriebsabnahme der Wassergewinnungsstelle und des Pumpwerks Maasgrund
Okt.	01	Erprobung der elektrischen Fernzündung „Bamag“ für Gas-Straßenlaternen

1909

Febr. 18 Inbetriebnahme der Kleinbahn Heddernheim - Oberursel für den Güterverkehr

Mai 01 Einrichtung einer Stadtdiener- und Vollziehungsbeamtenstelle (u. a. Erhebung der Wasser- und Gasgelder)

1910

Mai 31 Eröffnung der Strecke Frankfurt - Oberursel - Hohemark der elektrischen Bahn für den Personenverkehr

Sept. 04-06 Landwirtschaftliches Fest des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte

Okt. 01 Realschule nimmt den Betrieb auf, feierliche Eröffnung der sechsklassigen Realschule am 10.10.1910 im Gebäude der heutigen Grundschule Mitte

1911

Febr. 01 Eröffnung der Musikschule K. Dessauer und A. Paris

Apr. 09 Grundsteinlegung für das Turnhallengebäude der Turngesellschaft (später: TSGO) in der Gartenstraße, heute: Korfstraße

1912

Fertigstellung des Hauptgebäudes der Main-Kraftwerke an der Bahnlinie in Richtung Bommersheim

Okt. 01 Kaiserliches Postamt in der Oberhöchstadter Straße eingeweiht

1913

Febr. 25 Einweihung des Neubaus der Realschule i(n) E(ntwicklung)

1914

Juni 28 Einweihung der evangelischen Christuskirche



Feldpostkarte aus dem Reservelazarett Oberursel, 1915

1914-1918 Erster Weltkrieg

1914

Sept. 01 Eröffnung des Reservelazaretts in der Mädchenvolksschule, 1915 Einrichtung weiterer Teillazarette

1915
Dez. 01 Räumung des Lazaretts im katholischen Vereinshaus

1916
Apr. 01 Anerkennung der städtischen Höheren Mädchenschule in der Oberhöchstadter Straße als Lyzeum, Einweihung des Erweiterungs-Neubaus am 22.08.1916
Sept. 12 Anerkennung der Oberrealschule durch Ministerialerlaß

1917
Dez. 12 Amtliche Festlegung des Namens Oberursel (Taunus)

1918
Nov. 08 Revolution in Oberursel: Massenkundgebung mit der Forderung nach mehr Brot und der Errichtung der Republik

1919-1923 Inflationszeit


STADT OBERURSEL, TAUNUS

1000000 M. Gutschein 1000000 M.

Eine Million Mark

Dieser Schein verliert seine Gültigkeit innerhalb eines Monats nach erfolgter öffentlicher Aufforderung des Magistrats zur Einlösung

Oberursel (Taunus), 17. August 1923

Der Magistrat:

№09218 *

Eine Million Mark. Notgeld der Stadt Oberursel, Taunus No. 09218 vom 17. August 1923 mit Unterschriften von Bürgermeister Josef Füller und dem Beigeordneten Philipp Mülfarth

1919
März 02 Erste Wahl der Stadtverordnetenversammlung nach dem Verhältniswahlsystem
Apr. 15 Einrichtung der städtischen Säuglingsfürsorge (Schwester Berta Zöller)

1920
6.4.-31.5. Besetzung Oberursels durch französiche Truppen, obwohl „neutrale Zone“

1921
Febr. 25 Gründung des Gemeinnützigen Bau- und Siedlungsvereins zur Linderung der Wohnungsnot
Apr. 20 Einführung der Zollkontrolle an den Grenzen des besetzten Gebietes

1922

Nov. 10 Umbenennung der Kaiserstraße in Richtung Bad Homburg in Nassauer Straße

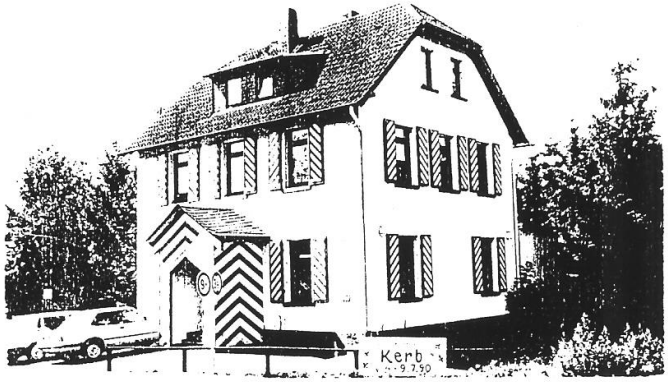
1923

Dez. 01 Aufhebung des Melde- und Bezugsscheinsystems für Hausbrand (Auflösung der Ortskohlenstelle)

1924

30.08./11.10. Erlaß des neuen Münzgesetzes und Einführung der Deutschen Reichsmark (Währungsstabilisierung)

Sept. 01 Aufhebung der Zollstationen Hohemark/Königsteiner Straße



Ehemaliges Zollhaus Stierstadt. Foto: Stadt Oberursel, 1990

1925

März 01 Einführung des Volkstrauertages für die Opfer des Weltkrieges

Juni 20 Weihe der Gedächtnisglocke der Kirche St. Ursula für die gefallenen Söhne der Stadt

Juli 21 Ortsgruppe Oberursel der NSDAP gegründet

Aug. 08 Einweihung der Jugendherberge und des Jugendheims in der Marxstraße

1926

März 21 Zulassung der Stadt- und Volksbibliothek zum Leihverkehr der deutschen Bibliotheken

1927

Aug. 05 Aufnahme des Personenverkehrs durch die Kraftpostlinie Bad Homburg - Hohemark

1928

Einführung des Einheitshaushaltsplans bei der Stadt Oberursel

Apr. 15 Baubeginn der Siedlung „Glöcknerwiese“, ein Beispiel für das städtische Wohnungsbauprogramm

1929-1933 Weltwirtschaftskrise

1929

Okt. 01 Eingemeindung der Gemeinde Bommersheim nach Oberursel

1930

März 01 Aufhebung der Wohnungszwangsbewirtschaftung

Okt. 12 Einweihung des Ehrenmals für die Opfer des Weltkrieges neben der Christuskirche

1931

Okt. 01 Zusammenlegung der beiden höheren Schulen (Oberrealschule und Lyzeum); ab Juni 1932 Nutzung des ehemaligen Lyzeums als Rathaus

1932

Wahl- und Abstimmungsergebnisse des Jahres 1932 in Oberursel:

Apr. 10 Reichspräsidentenwahl: Hindenburg (63,7%), Hitler (22,9%); Thälmann (13,4%)

31.7./6.11. Reichstagswahl: Zentrum 26,5/25,6%; NSDAP 26,5/25%, KPD 17,7%/20%, SPD 16,8/15,2%;

Aug. 09 Volksabstimmung über Auflösung des Preußischen Landtags: 97,4% Ja-Stimmen

Aug. 20 Letzte Sitzung der Stadtverordnetenversammlung im 1659 errichteten Alten Rathaus am Marktplatz. Am selben Tag erste Sitzung der Stadtverordneten im neuen Rathaus-Sitzungssaal (Aula des ehemaligen Lyzeums), Oberhöchstadter Straße

1933

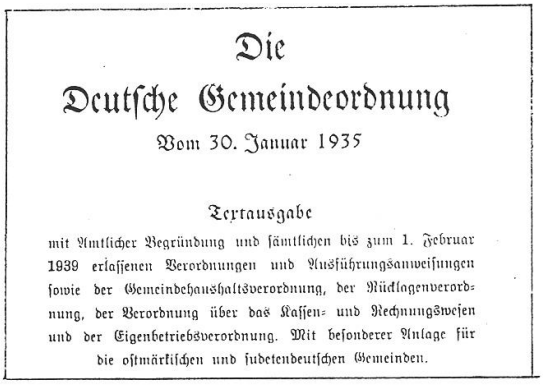
Jan. 30 Adolf Hitler wird Reichskanzler („Machtergreifung")

März 05 Stadtverordnetenwahl: Bürgermeister Horn läßt Hakenkreuzfahne am Wahllokal entfernen

Dez. 28 Letzte Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vor ihrer Auflösung

1934

Jan. 01 Auflösung des Magistrats



Die

Deutsche Gemeindeordnung

Vom 30. Januar 1935

Textausgabe

mit Amtlicher Begründung und sämtlichen bis zum 1. Februar 1939 erlassenen Verordnungen und Ausführungsanweisungen sowie der Gemeindehaushaltsverordnung, der Rücklagenverordnung, der Verordnung über das Kassen- und Rechnungswesen und der Eigenbetriebsverordnung. Mit besonderer Anlage für die ostmärkischen und sudetendeutschen Gemeinden.

Deutsche Gemeindeordnung vom 30.01.1935, Einbandblatt. 7. Auflage, Stuttgart/Berlin 1939

1935

Apr. 01 Die Deutsche Gemeindeordnung tritt in Kraft

Okt. 20 Einweihung der Reichsschulungsburg Kestenhöhe der Deutschen Arbeitsfront (ehemalige Villa Gans, Königsteiner Straße)

1936

Sept. 27 Eröffnung der Reichsautobahnteilstrecke Frankfurt - Bad Nauheim mit Urselbachtalbrücke

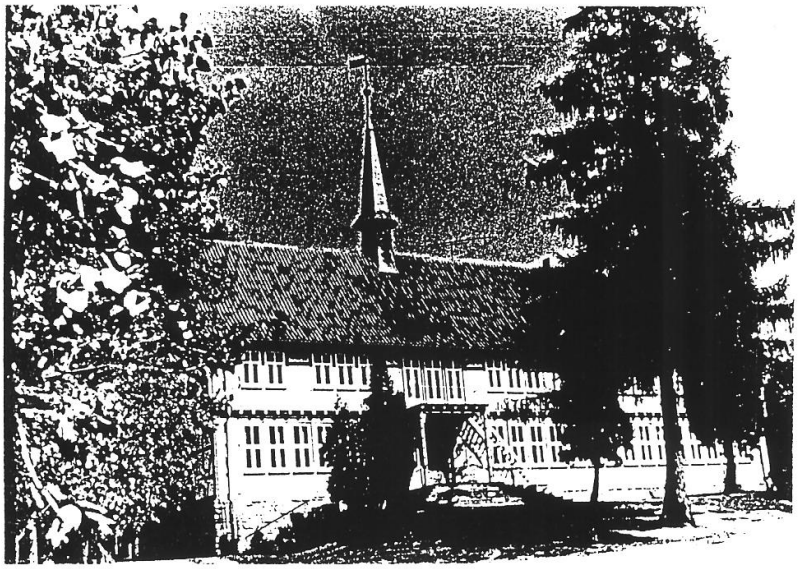
1937

Juni 07 Einweihung des städtischen Frei-, Licht- und Luftbades

1938

Sept. 03 Eröffnung des Reichssiedlungshofs Oberstedten

Nov. 09/10 Während der Reichspogromnacht kommt es auch in Oberursel zu Ausschreitungen gegen jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger



Gebäude auf dem Reichssiedlungshof Oberstedten, (später: Offiziersclub der US-Army im Camp King. Foto: Stadt Oberursel, 1985

1939 (Sept. 01)-1945 (Mai 08) Zweiter Weltkrieg

1939

Nov. 17 Anordnung zur Einrichtung eines Kriegsgefangenendurchgangslagers der Luftwaffe (Dulag Luft) auf dem Gelände des Reichssiedlungshofs Oberstedten

1940

April 01 Einführung der Sommerzeit vor kriegswirtschaftlichem Hintergrund

Sept. 30 Einführung der 2. Reichskleider- und der Reichsseifenmarke

1941

Aug. 11 Übernahme der Oberurseler Kindergärten durch die NS-Volkswohlfahrt

Sept. 01 Einführung der deutschen Normalschrift an den Schulen

1942

10.06./28.08. Stellvertretend für die Verfolgung von Menschen in der Zeit des Nationalsozialismus sei erinnert an die Deportation von Juden. Unter den von Bad Homburg aus 1942 deportierten Juden befanden sich auch Mitglieder der Familie Feinberg/Heilbronn aus Oberursel.

Aug. 24/25 Erster größerer Luftangriff auf Oberursel

1944

März 21 Sechs Minenbomben beschädigen 25 Häuser auf der Hohen Mark

Sept. 29 Ein Bombenabwurf beschädigt 56 Häuser in der Liebfrauenstraße

Dez. 29 Fünf Reserve-Benzin-Tanks fallen aus einem Flugzeug auf die Motorenfabrik Oberursel und das Gebäude der Firma Stadermann

1945

März 02 Tiefflliegerangriff auf die Maschinenfabrik Turner

März 29 Besetzung von Stierstadt, Weißkirchen, Bommersheim, der Hohemark und des Durchgangslagers der Luftwaffe (Dulag) durch US-Truppen

März 30 Besetzung Oberursels durch die US-Army

April 03 Ernennung von Heinrich Kappus zum Bürgermeister der Stadt Oberursel

Sept. 19 Wiederaufnahme des Schulunterrichts an den Volksschulen

Dez. 21 Inkrafttreten einer vorläufigen Hessischen Gemeindeordnung



Eine Mark. In Umlauf gesetzt in Deutschland durch die Alliierte Militärbehörde. Serie 1944, No. 035812659



50 Pfennig. Bundesrepublik Deutschland. Auf der Rückseite der 1949 preisgekrönte Entwurf „Das Mädchen mit dem Setzling" des Oberurseler Künstlers Richard Martin Werner

1946

Jan. 27 Wahl zur Stadtverordnetenversammlung

April 03 Inkrafttreten der ersten Hauptsatzung der Nachkriegszeit

Juni 02 Wiedereröffnung der Städtischen Bücherei im alten Rathaussaal, Marktplatz

Nov. 11 Einrichtung des Städtischen Kulturamtes unter der Leitung von Wilhelm Wollenberg

Dez. 01 Volksabstimmung über die Hessische Landesverfassung. Nach Annahme tritt die Verfassung noch am selben Tag in Kraft

1947
Mai 08 Einrichtung einer Schulkinderspeisung

1948
Juni 20 Währungsreform

1949
Juni 13 Einweihung der Lutherisch Theologischen Hochschule, Altkönigstraße
Juli 02 Erster Wochenmarkt der Nachkriegszeit
Dez. 02-05 Oberurseler Weihnachtsmarkt



Oberurseler Jahrbuch 1949. Das Heimatbuch für jedes Haus. Hrsg. vom Magistrat der Stadt Oberursel (Wilhelm Wollenberg). Umschlagseite von Paul Dick

1950
Jan. 01 Eröffnung der DGB - Bundesschule (Fritz- Tarnow- Schule), Königsteiner Straße

1951
Okt. 27 Gründung des Kreisjugendrings Obertaunus in Oberursel

1952
Mai 05 Mit dem Inkrafttreten der neuen Hessischen Gemeindeordnung vom 25. 02. 1952 wird das Prinzip der unechten Magistratsverfassung eingeführt
Mai 25 Die auf der neuen Hessischen Gemeindeordnung basierende Hauptsatzung der Stadt Oberursel (Taunus) tritt in Kraft

1953
Mai 16 Einweihung der Volksschule Nord mit Mittelschulzügen (am 01.04.1952 gebildet)

1954

Mai 18 Stadtbus-Unternehmen Wilhelm Schauß nimmt den Betrieb auf

1955

Okt. 30 Grundsteinlegung für das Kindergärtnerinnen-Seminar der Schwestern der Göttlichen Vorsehung, Altenhöferweg

Nov. 13 Einrichtung eines Jugendwohnheims für 52 Jugendliche, Bommersheimer Straße 60

1956

Juni 01 Benennung „Gymnasium Oberursel"

1957

Dez. 09 Trennung der Volks- und Mittelschulzweige der Grundschule Nord, ministerielle Genehmigung zur Einrichtung einer Mittelschule am 01.03.1958



Grundsteinlegung der Volksschule Nord in der Marxstraße am 14.10.1951. Bildmitte: Bürgermeister Heinrich Kappus. Repro: Stadt Oberursel, o. J.

1958

Aug. 30 Einweihung des evangelischen Altersheims, Ebertstraße

Dez. 29 Benennung der Hermann-Ortloff-Siedlung

1959

Mai 03 Einweihung der Christuskapelle der Alt-Katholischen Gemeinde, Kapellenstraße

Dez. 11 Erster Spatenstich und Namensgebung der Werner-Hilpert-Siedlung

1960

Jan. 02 Der Taunus-Anzeiger berichtet: „Wohlstandsbarometer steigt: 8350 Personenwagen, 1800 Fernsehgeräte in Oberursel"

11.7.-5.8. Erste Oberurseler Ferienspiele

1961

Jan. 21 **Einweihung der Realschule Zeppelinstraße, der Berufsschule und des Erweiterungsbaus des Gymnasiums**

1962

Sept. Neuer Unternehmer für den Stadtbusverkehr (Schnell-Bus-Braun KG)

Nov. 17 Einweihung des Marktplatzbrunnens

1963

Mai 25 **Einweihung des neuen Garderobengebäudes im Freischwimmbad**

1964

Jan. 27 Eröffnung des neu erbauten Postamts in der Berliner Straße

Mai 16 Urkunde der Städtepartnerschaft Oberursel - Epinay in Epinay unterzeichnet, am 4./5.7.1964 in Oberursel verkündet

27.6.-6.7. Stadt- und Schützenfest (500 Jahre Schützenverein, 500 Jahre Stadtgeschichte)

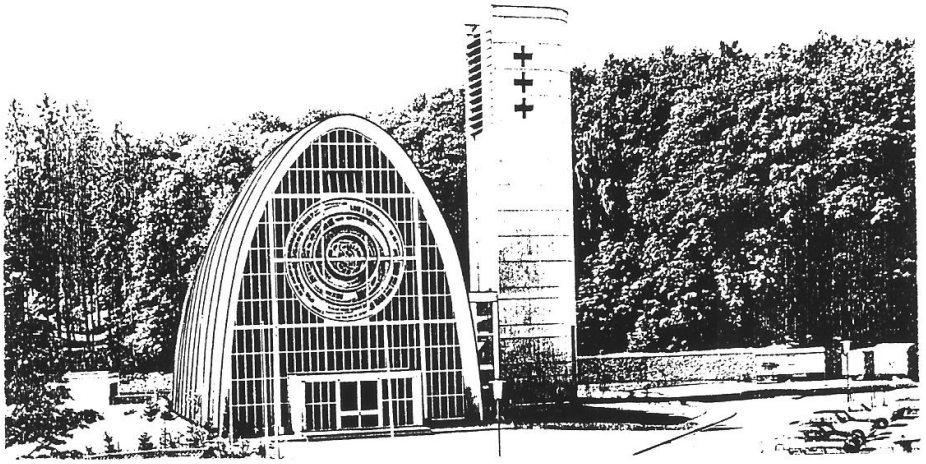


Titelblatt der Festschrift zum Stadt- und Schützenfest Oberursel vom 27. Juni bis 6. Juli 1964. Hrsg. vom Festausschuß, Oberursel 1964

1965

Sept. 15 Erster Spatenstich für den Kindergarten der Arbeiterwohlfahrt, Eschbachweg

Nov. 28 Weihe der evang. Kreuzkirche Bommersheim, Grundsteinlegung 1964



Kirche St. Hedwig. Postkarte, 1966

1966

Mai 14 Weihe der kath. St. Hedwigskirche

Juni 24 Einweihung des neuen Kinderheims Johannisstift, Altenhöferweg

1967

Jan. 26 Beschluß zur Umbenennung des Kumeliusplatzes in Epinayplatz

Mai 21 Konsekration der kath. Liebfrauenkirche



Epinayplatz. Im Hintergrund Oberursels erstes Hochhaus, Berliner Straße 40. Foto: Stadt Oberursel, 1974

1968

März 27 Deschauer Park eingeweiht

Juni 15 Einweihung des Bad-Hotels, Borkenberg (seit 1978 Verwaltungsgebäude)

Sept. 27 Einweihung der Hans-Thoma-Schule, Sonderschule für Lernbehinderte

1969

Juni 01 Einweihung des Oberurseler Waldlehrpfads der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald

1970

Jan. 01 Übernahme der Schulträgerschaft durch den Obertaunuskreis
Mai 08 Grundsteinlegung der Wohnsiedlung Rosengärtchen
Sept. 17 Eröffnung des Wirtschaftsgymnasiums bei den Beruflichen Schulen des Obertaunuskreises (Feldbergschule)
Nov. 04 Schlüsselübergabe für das „Kaufhaus der Mitte", Adenauerallee

1971

Mai 08 Einweihung des Neubaus der Frankfurt International School
Aug. 01 Integrierte Gesamtschule Stierstadt eingerichtet (IGS)
Dez. 12 Partnerschaft Stierstadt - Ursem (Festakt in Ursem am 13.5.1972)

1972

Apr. 01 Eingliederung von Oberstedten, Stierstadt und Weißkirchen nach Oberursel
Juli 07 Förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes Altstadt Oberursel
Aug. 01 (Additive) Gesamtschule Oberursel gegründet (GSO)
Aug. 01 Durch Zusammenschluß des Obertaunuskreises und des Kreises Usingen sowie Teilen des Main-Taunus-Kreises entsteht der Hochtaunuskreis


GRENZ
ÄNDERUNGS
VERTRAG
ZWISCHEN DER STADT
OBERURSEL (TAUNUS)
UND DER GEMEINDE
OBERSTEDTEN (TAUNUS)

Grenzänderungsvertrag Oberursel/Oberstedten vom 23.12.1971. Foto: Stadtarchiv, 1990

1973

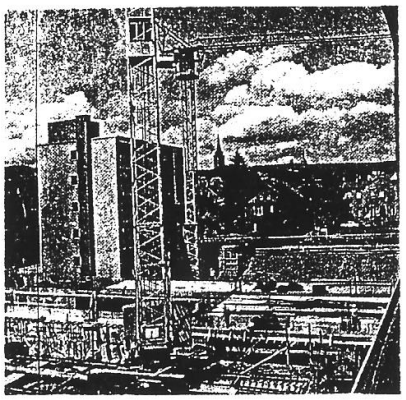
Dez. 01 Eröffnung des Hallenbads

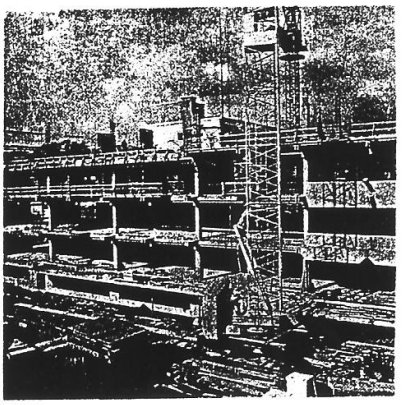
1974
Sept. 19 Einweihung des biologischen Teils der Kläranlage
Okt. Altenwohnheim der Arbeiterwohlfahrt, Kronberger Straße, eingeweiht (Georg-Stangel-Heim)

1975
Dez. 18 Richtfest des Oberurseler Rathausneubaus

1976
Dez. 01 Bezug des neuen Rathauses, Körnerstraße

1977
Mai 06/07 Offizielle Einweihung des neuen Rathauses, „Tag der offenen Tür"
Juli 30 Ermordung des Bankiers Jürgen Ponto (RAF)
Dez. 19 Stadtverordnetenbeschluß zur Erarbeitung einer Stadtentwicklungs- und Generalverkehrsplanung für die Gesamtstadt





Rathausneubau in der Körnerstraße, Bauphase Juli/Oktober 1975.
Fotos: Stadt Oberursel, 1975

1978
Sept. 23 Einweihung der Fußgängerzone untere Vorstadt
Okt. 01 Gründung einer Zentralstation für ambulante Pflegedienste, St. Hedwigsweg (seit 1980: Hollerberg 10), in Trägerschaft des Caritasverbandes e.V. für den Bezirk Hochtaunus

1979
Juni 22 „Wäschfraa"-Brunnen an der Bleiche im Rahmen des 1. Altstadt- und Brunnenfestes eingeweiht

1980
Sept. 13 Umzug des Stadtarchivs vom Haus Marktplatz 1 (heutiges Vortaunusmuseum) in die Schulstraße

1981
Juni 12-14 Turmfest: 500 Jahre Kirchturm St. Ursula
Juli 01 Einweihung der Verwaltungsschule der Bundesanstalt für Arbeit, Königsteiner Straße

1982

Jan. 28 Stadtverordnetenbeschluß zum Grenzänderungsvertrag mit der Stadt Frankfurt über die Rückgliederung von Teilen der Gemarkung Weißkirchen

Dez. 16 Freigabe des Fußwegs Parkhaus Holzweg/Ackergasse für den Verkehr

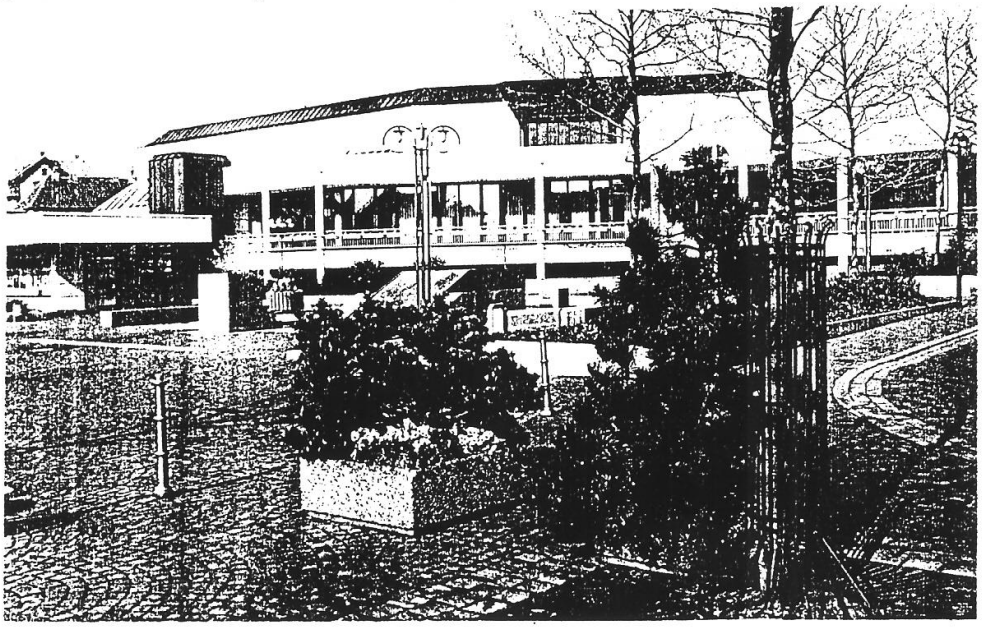
1983

Juni 07 Das „Kaufhaus der Mitte" meldet Konkurs an

1984

Nov. 22 Jürgen-Ponto-Brunnen eingeweiht

Dez. 01 Einweihung der Stadthalle



Stadthalle und Jürgen-Ponto-Brunnen. Foto: Stadt Oberursel, 1990

1985

Juli 10 Beschluß des Vereins Kunstgriff zur Durchführung eines Sommerkulturprogramms (Orscheler Sommer)

Nov. 30 Einweihung der Fußgängerzone Obere Vorstadt

1986

Juni 01 Einrichtung des Frauenbüros

1986/1987 Freilegung des Urselbachs im Bereich Körnerstraße/Rathausplatz

1987

Juni 03 Eröffnung des erneuerten und erweiterten Vortaunusmuseums am Marktplatz

1988

Sept.	01	Aufteilung der Gesamtschule Oberursel in eine Haupt- und Realschule sowie ein Gymnasium
1988 - 1991		Ausgrabungen an der Burg Bommersheim

1989

Febr.	06	Eröffnung des neuen (privaten) Stadtbads im Holzweg
Mai	20	Erster Oberurseler Kulturpreis überreicht an Eberhard Müller-Fries
Okt.	07	Verschwisterung von Oberursel und Rushmoor; Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde in Oberursel (am 03.11.1989 in Rushmoor)
Nov.	04	Mütterzentrum, Austraße, feierlich eröffnet



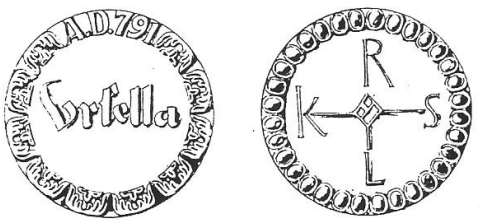
Urkunde über die Städtepartnerschaft zwischen Rushmoor und Oberursel unterzeichnet am 3. November 1988. Foto: Stadtarchiv, 1990

1990

Juni	30	Firma Hessenglas stellt die Produktion ein
Okt.	03	Deutsche Einheit
Okt.	19	Bezug des entstehenden Containerdorfs für Asylbewerber im Gebiet „An den Drei Hasen“
Dez.	09	Welturaufführung der Missa Ursellensis von Angelo di Venetia (1773)

1991

Jan.	18	Wegen des Golfkriegs wird der Taunuskarnevalszug abgesagt
Mai	23	Festakt zum 1200jährigen Stadtjubiläum in der Stadthalle



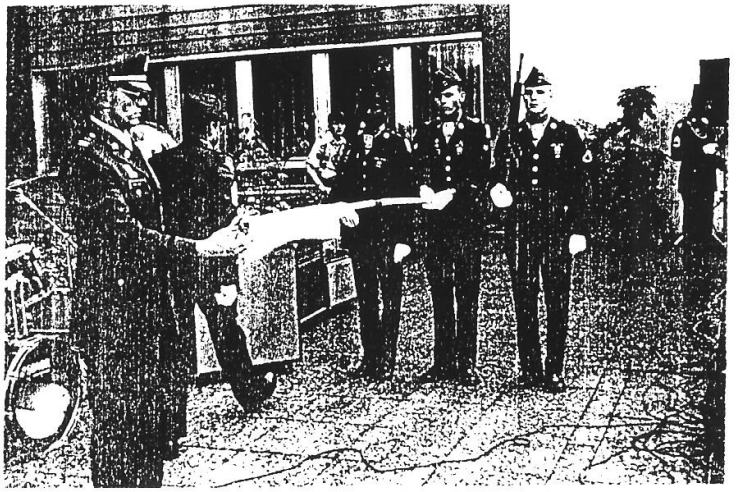
Medaille zur 1200-Jahrfeier der Stadt Oberursel. Entwurf von Georg Hieronymi

1992

Juni 13 Einweihung des Rushmoor Parks
Sept. 18 Einweihung des Neubaus der Reformhaus-Fachakademie

1993

Jan. 01 Einführung des Dualen Systems („Grüner Punkt")
Juli 30 Verabschiedung der amerikanischen Streitkräfte aus dem Camp King
Nov. 07 Wahl des ersten Ausländerbeirats



Verabschiedung der amerikanischen Streitkräfte am 30. Juli 1993 vor dem Rathaus. Foto: Stadt Oberursel, 1993

1994

Juli 01 Premiere von Don Carlos im „Theater im Park"
Aug. 05 Erste Oberurseler Kulturwoche
Okt. 27 Niederlegung der Brennersmühle (Weingärtenumgehung)

1995

3.3.-12.5. I. Intermusicale (Chopin)
Mai 28 Der Rhein-Main-Verkehrsverbund nimmt seine Tätigkeit auf
Okt. 06.-08. Erstes Oberurseler Herbst-Treiben
Okt. 08 Erste Bürgermeister-Direktwahl, gewählt im ersten Wahlgang: der bisherige Stadtrat Gerd Krämer. Dienstantritt 01.03.1996

1996

Juli 01 Wirtschaftsstandort Oberursel im Internet vertreten
Sept. 21 Einweihung des neuen Gebäudes der Erich-Kästner-Schule, Haupt- und Realschule
Okt. 23 Kupferkugel des restaurierten Kirchturms St. Ursula mitsamt historischen und Dokumenten der Zeitgeschichte verschlossen

1997

Apr. 25 Feierliche Eröffnung der Stadtresidenz, Aumühlenstraße 1a
Mai 22 Station Rosengärtchen der Linie U 3 eingeweiht

1998

Mai	06	Ankauf des Camp-King-Areals durch die Stadt Oberursel
Mai	23	Umbenennung des Weißkirchener S-Bahnhofs in Oberursel-Weißkirchen/Steinbach
Mai	28	Weitgehende Fertigstellung Epinayplatz / Übergabe Tiefgarage
Dez.	01	Neuer S-Bahnhaltepunkt Stierstadt in Betrieb genommen
Dez.	09	„Weingärtenumgehung“ eröffnet

1999

Mai	26	Verkehrsfreigabe des „Feldbergzubringers“, Nordumgehung B 455 neu
Juni	07	Beginn der Neugestaltung des Marktplatzes/ Bauliche Fertigstellung, Verkehrsfreigabe am 04.11.1999
Aug.	11	Die letzte Sonnenfinsternis des Jahrhunderts ist bei bedecktem Himmel nur zu erahnen
Nov.	16	Richtfest im Elvis-Presley-Weg und in der Camp-King-Allee (ehem. Camp King)



Verkehrsfreigabe des Feldbergzubringers (Nordumgehung B 455 neu) am 26.05.1999.
Die ersten Autos rollen dem Tunnel entgegen
Foto: Priedemuth, Frankfurter Rundschau vom 27.05.1999

Anhang

Die Stadtverordnetenvorsteher von 1891 bis heute

Seit 1891 wird aus der Mitte der Stadtverordnetenversammlung, dem von den Bürgern gewählten obersten Gemeindeorgan, ein Stadtverordnetenvorsteher gewählt. Dieser leitet die Verhandlungen des Stadtparlaments, er handhabt die Ordnung in den Sitzungen und übt das Hausrecht aus. Tagesordnung und Zeitpunkt der Sitzungen legt er im Benehmen mit dem Magistrat fest. Zum Aufgabenkreis des Stadtverordnetenvorstehers gehören weiter die Einberufung und Leitung der Bürgerversammlungen und die Amtseinführung der Magistratsmitglieder.
Als oberster politischer Repräsentant der Stadt nimmt der Stadtverordnetenvorsteher an einer Vielzahl von Veranstaltungen, Besichtigungen, Empfängen und Ehrungen teil.

In der Geschichte der Oberurseler Stadtverordnetenversammlung waren Stadtverordnetenvorsteher:

1891-1905	Ernst Lüttich
1905-1924	Alfred Wolff
1924-1929	Richard Wick
1929-1933	Dr. Josef Messerschmidt
27.03.-28.12.1933	Josef Heinz Kiesler
27.01.-31.03.1946	Werner Jaspert
1946-1952	Heinrich Kappus
1952-1955	Dr. Rudolf Brinkmann
1955-1958	Hermann Ortloff
1959-1960	Herbert Tulatz
1960-1968	Friedrich Dahlhaus
1968-1977	Gustav Lang
1977-1993	Erwin A. Rathgeb
seit 1993	Dieter Rosentreter



Ernst Lüttich



Dieter Rosentreter

Stadtverordneten-Sitzung

vom Freitag, den 29. Dezember, abends 6 Uhr.

Anwesend waren in dieser letzten Sitzung des 19. Jahrhunderts Herr Bürgermeister Füller, sowie die Herren Stadtverordneten Jos. Adrian, H. Bernbeck, Joh. Jekel, Ph. Jamin, Aug. Kürtell, Jos. Kopp, W. Meister, Dr. Neuroth, Dr. Piroth, Rud. Pachten, Eberh. Ried, A. Sünder und Heinr. Schmidt.

A. Mittheilungen.

Herr Bürgermeister theilt u. A. mit, daß der Direktor des hiesigen Gas- und Wasserwerkes Herr G. Bollweg zum 31. März seine Stelle gekündigt habe. Herr Bürgermeister spricht sich sehr anerkennend über die leider kurze Thätigkeit des Herrn Bollweg aus, umsomehr, da er sich sehr viel Mühe zur Entwickelung des hiesigen Gas- und Wasserwerkes gegeben habe. Die Versammlung bedauert den Weggang des Herrn Bollweg.

B. Vorlagen.

1. Einspruch gegen die Stadtverordneten-Wahl 3. Klasse. — Von Seiten des sozialdemokratischen Wahlvereins wurde Einspruch erhoben, und u. A. erwähnt, daß die Liste der Wähler nicht vollständig sei. Dieser Einspruch wird zurückgewiesen, auf Grund des § 29 der Städteordnung.

2. Beschlußfassung über die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahl 3. Klasse. — Wird für gültig erklärt.

3. Entwurf des Fluchtlinienplans für den Oberhöchstadter Berg. — Wird angenommen.

4. Aenderungen der Bedingungen über Abgabe von Gas. — Magistratsantrag wird angenommen.

5. Desgleichen vom Wasser. — Magistratsantrag wird angenommen.

6. Anbringung von Hydranten am Altkönigsweg. — Dem Gesuche, 2 Hydranten dortselbst anzubringen, wird im Frühjahre entsprochen.

7. Anstellung eines Lehrers an der Realschule. — — Wird genehmigt.

8. Unterstützung aus dem Hospitalfonds. — In geheimer Sitzung.

Bericht des Oberurseler Bürgerfreunds vom 03.01.1900 über die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am 29. Dezember 1899

Die Bürgermeister von 1897 bis heute

1897 wurde in Oberursel erstmals ein Bürgermeister nach der neuen Städteordnung von 1891 gewählt.
In den folgenden 29 Amtsjahren - der längsten Amtsperiode aller bisherigen Bürgermeister überhaupt - sollten die Geschicke der Stadt und die städtische Politik an der Schnittgrenze des Jahrhunderts im wesentlichen durch die Persönlichkeit des am 28. Oktober 1897 zum Bürgermeister gewählten Josef Füller geprägt werden. Unter seiner Regierung erfuhr die Stadt einen wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung. Neben der allgemeinen Förderung des Ansiedlungs- und Bebauungsprogrammes machte sich Füller insbesondere um den Ausbau des Schul- und Wohlfahrtswesens verdient. Ebenso wie die Gründung einer städtischen Höheren Töchterschule (1901), der Bau einer Mädchenvolksschule (1903) sind die Erweiterung der Real- zur Oberrealschule (1908 beantragt und abgelehnt, 1916 realisiert), die Gründung der freiwilligen Sanitätskolonne (1899) sowie des Vaterländischen Frauen-Vereins (1904) auf die Initiative Josef Füllers zurückzuführen. Darüber hinaus engagierte sich der Bürgermeister in der Eingemeindungsfrage Bommersheims.

Die Bürgermeister der Stadt Oberursel seit Anfang des Jahrhunderts waren:

1897-1926	Josef Füller	
1926-1933	Karl Horn	
1933	Karl Lange	} eingesetzt, NS-Zeit
1933-1945	August Weß	
1945	Heinrich Kappus	
1945	Ernst Wahl	
1945	Karl Pohlmann	
1945-1946	Werner Jaspert	
1946-1960	Heinrich Kappus	
1960-1972	Heinrich Beil	
1972-1978	Karlheinz Pfaff	
1978-1990	Rudolf Harders	
1990-1996	Thomas Schadow	
seit 1996	Gerd Krämer	



Josef Füller
1897-1926



Karl Horn
1926-1933



Karl Lange
1933

(eingesetzt = NS-Zeit)



August Weß
1933-1945

(eingesetzt = NS-Zeit)



Ernst Wahl
1945



Karl Pohlmann
1945



Werner Jaspert
1945-1946



Heinrich Kappus
1945, 1946-1960



Heinrich Beil
1960-1972



Karlheinz Pfaff
1972-1978



Rudolf Harders
1978-1990



Thomas Schadow
1990-1996



Gerd Krämer
seit 1996

Oberursel 1999 – Bilanz der räumlichen Entwicklung und Ausblick

I. Standortbestimmung

Oberursel ist heute mit etwa 45.000 Einwohnern die dreizehntgrößte Stadt in Hessen. Gemeinsam mit Bad Homburg vor der Höhe, Friedrichsdorf und Steinbach am Taunus ist Oberursel Teil einer Stadtlandschaft mit etwa 140.000 Einwohnern vor den Toren der Stadt Frankfurt am Main. Diese Stadtlandschaft markiert einen eigenständigen Lebensraum im Rhein-Main-Gebiet, der vergleichbar mit anderen größeren Umlandstädten oberzentrale Teilfunktionen erfüllt.

Mit dem allgemeinen Strukturwandel der gesamten Region hat die gewerbliche Entwicklung der Stadt in den vergangenen Jahrzehnten einen Umbruch erlebt, wie er nur – unter anderen Vorzeichen - mit Phasen der Industrialisierung im 19. Jahrhundert verglichen werden kann. Mehrere Großbetriebe stellten in kurzen Abständen ihre Produktion ein oder verlagerten sie an andere Standorte. Zurück blieben leere Gebäude und Altlasten. Dank einer intensiven Wirtschaftsförderung ist es in Oberursel allerdings gelungen, diese Entwicklung durch den Zuzug einer Reihe von Dienstleistungsunternehmen zu kompensieren. In den letzten Jahren entwickelte sich die Stadt zum attraktiven Standort für Unternehmen der Informations- und Kommunikationstechnologie.

Auch die Attraktivität Oberursels als Wohnstandort ist ungebrochen. Davon zeugen neben ausgedehnten Villengebieten unter anderem die Großsiedlung Rosengärtchen. In jüngster Zeit hat die Bebauung des Faudi-Geländes und des Moenus-Turner-Geländes in der Kernstadt die Tradition der Geschoßwohnungsbau-Siedlungen fortgesetzt. Einfamilienhausgebiete sind am Hopfengarten, an der Kleinen Schmieh und In den Krautgärten entstanden. Im Eichwäldchen entstehen zur Zeit weitere Wohnungen. Das frühere Kammerer-Gelände erfährt in allernächster Zukunft eine Neubebauung durch Wohn- und Geschäftshäuser.

Zahlreiche öffentliche und private Bildungsinstitute prägen die Stadt. Ungewöhnlich für eine Stadt dieser Größenordnung ist der Sitz einer Hochschule (Lutherisch Theologische Hochschule). Besondere Beachtung findet auch die Frankfurt International School, die einen ihrer zwei Stammsitze in Oberursel hat.

Schon immer war die naturräumlich bevorzugte Lage Oberursels an den Taunushängen bestimmend für die Attraktivität der Stadt als Wohnstandort. Die wirtschaftliche Bedeutung der Lagegunst ist mit der modernen "Freizeitgesellschaft" weiter gestiegen. Eine malerische Altstadt, in den letzten zwei Jahrzehnten aufwendig saniert, rundet das Bild ab.

Die Anstrengungen der Stadt für die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur waren und sind enorm. Mit mehreren Umgehungsstraßen wurden Durchgangsverkehre verlagert und die Erreichbarkeit der Innenstadt verbessert. Der Bau und die Mitfinanzierung großer Parkhäuser am Rand des Zentrums stabilisierten die Einkaufszone. Im Gegenzug konnten Fußgängerzonen und verkehrsberuhigte Bereiche geschaffen und ausgeweitet werden.

Die Bevölkerungsstruktur des ehemaligen Handwerks- und Industriestandortes Oberursel wird von Mittelschichten und Arbeitnehmerfamilien geprägt. Der Charakter

der Stadt ist – anders als der etwa Bad Homburgs, das sich zumindest in der Werbung als Kur- und Kongreßstadt versteht - der einer „Stadt für den Alltag". Und anders auch als etwa Kronberg oder Königstein ist sie nicht vorrangig „Wohnort", sondern umfassender Lebensmittelpunkt für ihre Einwohner. Die Stadtentwicklungsplanung setzt daher nicht vorrangig auf ‚Events' und ‚Festivals', sondern auf ein komplexes Angebot aller wesentlichen Infrastruktureinrichtungen für den Grundbedarf der Bürger. Allerdings ergeben sich Aufgaben darüber hinaus: Mit dem Zuzug vermögender Bevölkerungsgruppen ist die durchschnittliche Kaufkraft soweit gestiegen, daß sie kaum mehr von der der Nachbarorte Bad Homburg, Kronberg und Königstein abweicht. Dies verlangt nach zusätzlichen Angeboten für diese Bevölkerungsteile mit ihrer spezifischen Nachfrage.

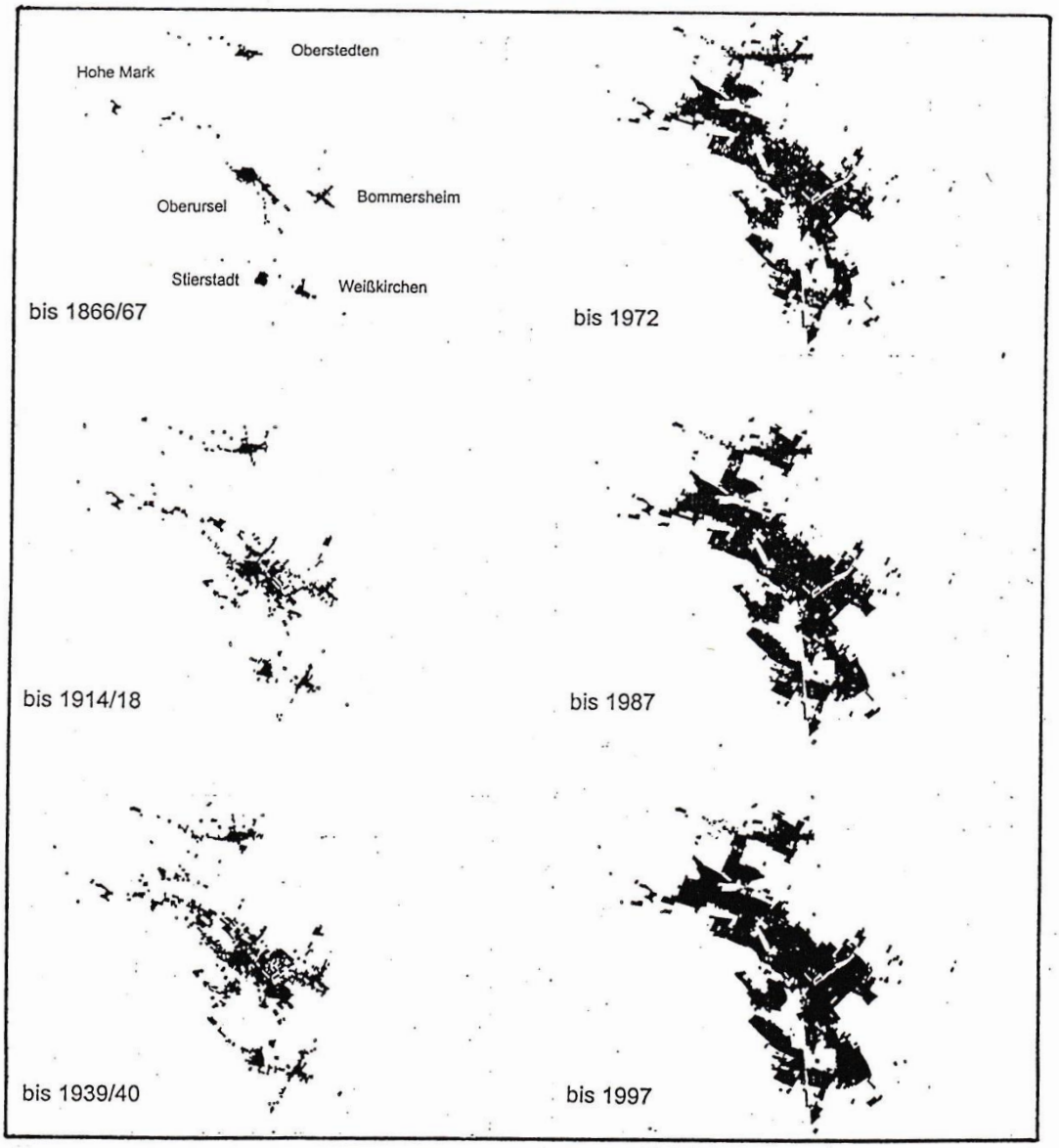


Bild 1: Siedlungsentwicklung von Oberursel seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts

II. Leitbild der zukünftigen Stadtentwicklung

Die Verpflichtungen und die Chancen, die sich aus der Lage und dem Charakter der Stadt ergeben, bestimmen das Leitbild der zukünftigen Entwicklung der Stadt. Die städtebaulichen Leitgedanken unterscheiden sich von denen am Beginn unseres Jahrhunderts im wesentlichen in zwei Punkten:

1. Die enormen Siedlungszuwächse der letzten hundert Jahre lassen ein weiteres Flächenwachstum im Rhein-Main-Gebiet kaum mehr zu. Hierdurch wachsen die Anforderungen an die Raumökonomie und -ökologie. Sowohl die gewerblichen als auch die Wohnnutzungen müssen heute sparsamer mit Flächen umgehen. Das bedingt bei der gewerblichen Bautätigkeit in der Regel eine höhere Flächenausnutzung, durchkalkulierte Funktionszuordnungen und Produktion in mehreren Ebenen, verbunden mit ausgefeilter Lieferlogistik und Umweltschutzauflagen. Beim Wohnungsbau führt dies dazu, daß neben das freistehende Einfamilienhaus mit großem Garten immer stärker der verdichtete Doppel- und Reihenhausbau auf kleinen Grundstücken und der Geschoßwohnungsbau tritt.

2. Das engmaschige Siedlungsnetz mit den vielfältigen Querbeziehungen im Rhein-Main-Gebiet führt zu einer sehr viel stärkeren Arbeitsteilung zwischen den Kommunen als vor hundert Jahren. Dabei besteht für die Umlandstädte die Chance, sich ein Stück weit aus der Abhängigkeit von der Kernstadt Frankfurt zu befreien. Dies setzt allerdings eine Kooperation in weitaus höherem Maße voraus, als es heute noch der Fall ist.

Im Laufe der letzten hundert Jahre sind die einzelnen Stadtteile Oberursels an mehreren Stellen zusammengewachsen. Am deutlichsten sieht man dies zwischen Bommersheim und der Kernstadt Oberursel sowie zwischen Stierstadt und Weißkirchen. Ging das Stadtentwicklungskonzept von 1977 (siehe Bild 2) noch davon aus, das Zusammenwachsen weiter zu fördern, greift heute die Erkenntnis Platz, die Weichbilder der Stadtteile möglichst erkennbar zu lassen, um dem Eindruck eines „Siedlungsbreis" zu begegnen, wie er in einem Teil des Rhein-Main-Gebietes bereits entstanden ist (siehe Bild 3). Die Gestaltung der Siedlungsränder ist daher zu einem beherrschenden Thema der Stadtentwicklung geworden. Ebenso wichtig ist die attraktive Gestaltung der Stadteingänge, da diese die „Visitenkarten" der Stadt sind.

Die heutige Stadtentwicklungsplanung versucht, das Vorhandene behutsam zu arrondieren und der Innenentwicklung, d. h. der Wieder- und Umnutzung innerstädtischer Brachflächen und der Füllung von Baulücken sowie der vorsichtigen Nachverdichtung, den Vorrang vor einem weiteren Flächenwachstum zu geben. Dabei wird sorgfältig darauf geachtet, daß durch die neuen Nutzungen keine Spannungen in gewachsenen Gebieten entstehen. In Einzelfällen wird daher auch die heute bereits planungsrechtlich ausgewiesene Baudichte gesenkt, um Konflikte mit der bestehenden Nutzung zu vermeiden.

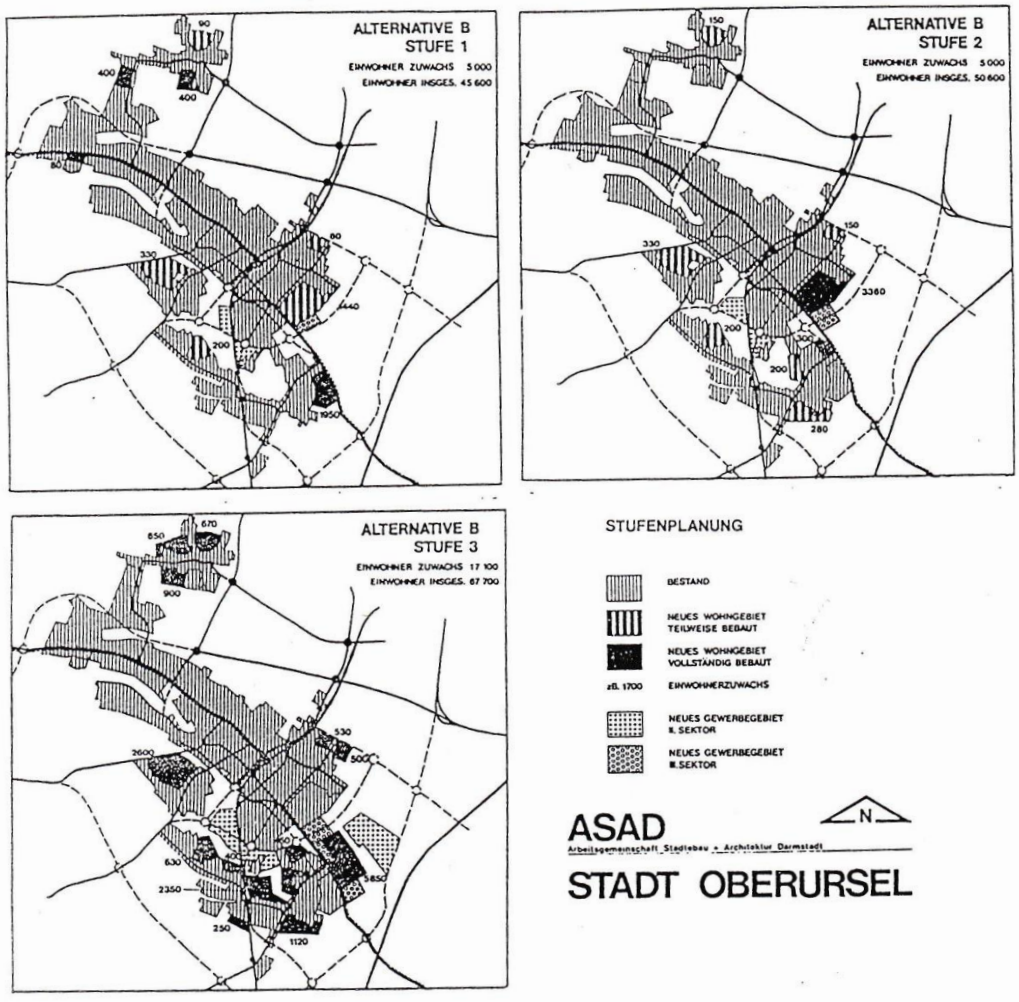


Bild 2: Stufen der Stadtentwicklung Oberursel; Empfehlung der Arbeitsgemeinschaft Städtebau + Architektur Darmstadt (ASAD) im Abschlußbericht Stadtentwicklungsplanung Oberursel 1977,

Einen bedeutenden Teilbereich der Stadtentwicklung nehmen heute die Sicherung und Entwicklung der Freiflächen ein. Konnte man sich zu Anfang des Jahrhunderts noch auf die Bauflächen konzentrieren - drumherum hatte man ja "Natur pur" - hat sich heute das Verhältnis von Freiflächen zur bebauten Fläche im Vortaunusraum umgekehrt. Da diese Freiflächen als sogenannter weicher Standortfaktor ein Hauptkapital der Region sind, müssen sie vor weiterer baulicher Inanspruchnahme geschützt werden. Die Absicht des Umlandverbandes Frankfurt, die Flächen durch gestalterische Aufwertung im Bewußtsein der Bevölkerung stärker zu verankern, indem ein "Regionalpark" geschaffen wird, wird daher von der Stadt Oberursel unterstützt, ebenso die Absicht, durch die Lenkung der Freizeitnutzer auf einzelne attraktive Wegeverbindungen die Konflikte mit Landschaftsschutz und Landwirtschaft zu minimieren.

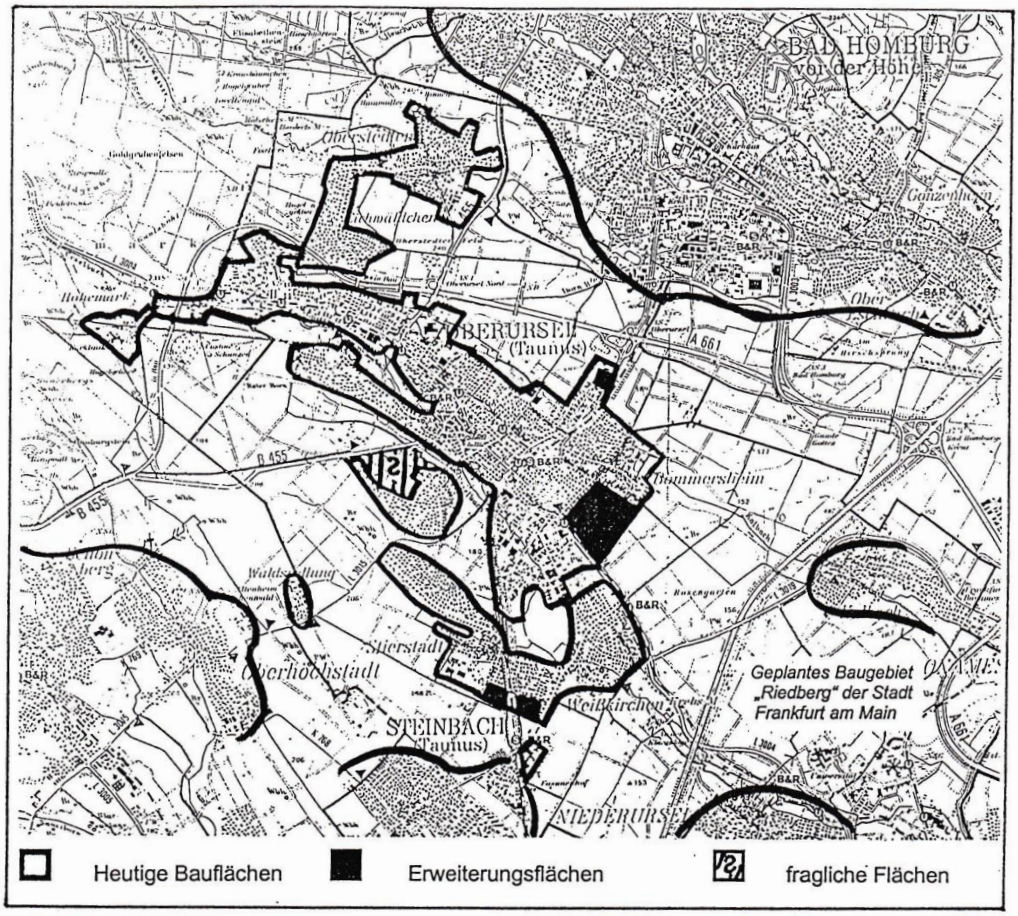


Bild 3: Entwicklungsflächen der Stadt Oberursel aus heutiger Sicht (ohne kleinteilige Arrondierungsflächen)

Exkurs: Oberursel und der Naturraum, von dem wir leben

Spätestens mit der (künstlichen) Verknappung des Erdöls zu Beginn der siebziger Jahre ist die Begrenztheit der natürlichen Ressourcen ins Blickfeld einer breiten Öffentlichkeit gerückt. Die in der Folge abgegebenen Prognosen über die Entwicklung des Energieverbrauches, die Erschöpfung der fossilen Energieträger und die „Übernutzung" anderer natürlicher Rohstoffe, haben weltweit das Bewußtsein für einen schonenden Umgang mit den Ressourcen geschärft.

Aus dem historischen Verständnis heraus hat die Nutzung der natürlichen Ressourcen in Oberursel stets eine zentrale Rolle gespielt. Schließlich verdankt die Stadt der intensiven Nutzung der Wasserkraft ihren Aufstieg zum – um die Jahrhundertwende - am stärksten industrialisierten Ort der Region.

Die jahrhundertelange Umgestaltung der Oberflächengewässer hat aber auch dazu geführt, daß die ökologischen Funktionen der vom Wasser geprägten Lebensräume teilweise stark hinter ökonomischen Gesichtspunkten zurückstehen mußten und sich die Gewässerläufe in

ihrer Struktur in großen Teilen heute sehr naturfern darstellen. Zum Schutz der Oberflächengewässer und zur Aufwertung der Lebensräume an den Bachläufen wurden deshalb seit den achtziger Jahren nicht nur ca. 23 Millionen DM in den Ausbau und die Optimierung der Kläranlage investiert, sondern auch – gemeinsam mit Bachpaten, Naturschutzverbänden und Landwirten – ein Konzept zur ökologischen Aufwertung der Fließgewässer erarbeitet, dessen Umsetzung in den nächsten Jahren eine hohe Priorität besitzen wird.

Um die räumliche Entwicklung der Stadt beim nach wie vor vorhandenen Siedlungsdruck auch weiterhin tragfähig zu gestalten, ist ein Wassersparkonzept erarbeitet worden, das auch langfristig dafür sorgen soll, eine Eigenversorgungsquote für Trinkwasser von mehr als 90% - ohne Zunahme der Wasserimporte von außerhalb – zu sichern. Bestandteil dieses Konzeptes sind Vorgaben für die Regen- und Brauchwassernutzung, ein Förderprogramm für Maßnahmen zur Verringerung der Grundwasserentnahmen, aber auch die Entwicklung der Fördertechnik und eine Minimierung der Trinkwasserrohrnetzverluste.

Betrachtet man den Boden als weitere wichtige natürliche Ressource für die Entwicklung der Stadt, so müssen wir uns vergegenwärtigen, daß der Boden in seiner Funktion in diesem Jahrhundert eine tiefgreifende Wandlung erfahren hat. Hatte er bis weit nach Mitte des Jahrhunderts vor allem eine Produktionsfunktion für Nahrungsmittel, so ist – mit dem partiellen Bedeutungsverlust der Landwirtschaft – zur Jahrhundertwende seine Funktion vor allem mit der Nutzung zu Bauzwecken, Erholung und als ökologisches Potential zu beschreiben. Um die künftige Flächeninanspruchnahme einzuschränken, wurde von Seiten der Stadtentwicklung konzeptionell der Vorrang der Innenentwicklung vor der Außenentwicklung festgeschrieben. Chancen hierfür bieten vor allem die Umnutzung stillgelegter Industrie- und Militärflächen, die zudem mit einer sorgfältigen Bodensanierung einhergehen.

Die Lage Oberursels am Taunushang weist ihr eine weitere – auch regional bedeutsame – Funktion zu: den Erhalt der zur Kaltluftproduktion und –ableitung wichtigen (offenen) Flächen. Zum Erhalt des globalen Klimas muß auch auf kommunaler Ebene ein Beitrag zur Reduktion der Kohlendioxidemissionen durch Verringerung des Verbrauches an fossilen Energieträgern geleistet werden. Erste Schritte für ein die Gesamtstadt betreffendes – und über den Beitritt zum „Klimabündnis der Städte" hinausgehendes – Energiekonzept sind getan: Eine Energieberatung wurde eingerichtet und derzeit wird ein Energiesparkonzept für städtische Liegenschaften erarbeitet.

Die zunehmende Intensivierung der Nutzung der Freiflächen hat über den Flächenverbrauch hinaus noch weitergehende Folgen. Mit ihr gehen Artenverarmung und Biotopschwund einher. Die Stadt Oberursel versucht, durch ein Freiflächenentwicklungskonzept wertvolle Biotopstrukturen sowie potentielle Flächen zu Biotopaufwertung zu erhalten. So findet derzeit eine Biotopaufnahme statt, die – unter Einbeziehung übergeordneter Planungen – in ein komplexes Biotopvernetzungskonzept münden soll. Auch „Bebauungspläne", die der Freiflächensicherung dienen, werden ihren Beitrag hierzu liefern.

Von besonderer Bedeutung für den Erfolg der weiteren Wirtschaftsentwicklung ist die Analyse der konkreten Potentiale und Schwachstellen der Stadt. Hier geht es um die Auslotung von Möglichkeiten, vorhandene Stärken der Stadt auszubauen und ein umfassendes Profil der Stadt herauszuarbeiten.

Die brachgefallenen Industriegelände hat die Stadt als Chance begriffen:

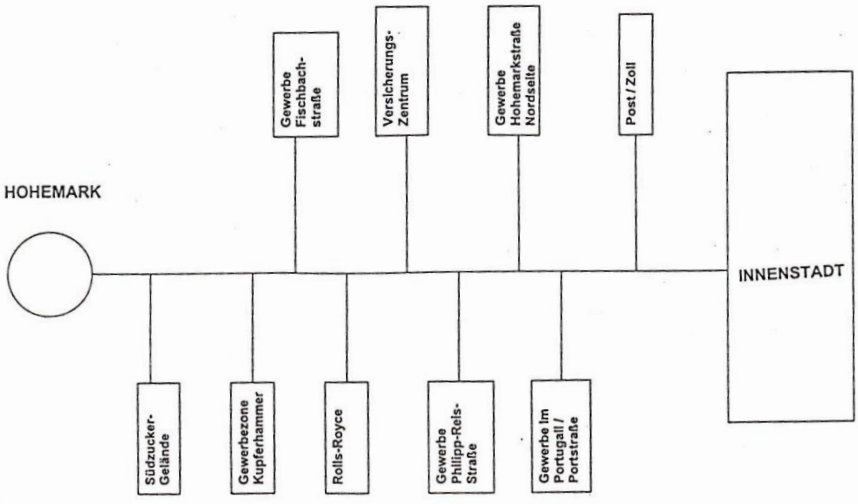
- Dort, wo vorher unverträgliches Nebeneinander von Produktion und Wohnen auf engstem Raum herrschte (Faudi-Gelände), nutzten Stadt und Privatwirtschaft die Gelegenheit zur gemeinsamen Gestaltung eines neuen Wohnquartieres,

- dort, wo bereits stadträumliche Grenzen zwischen Wohn- und Gewerbegebiet eindeutig markiert waren (Moenus-Turner-Gelände), wurden abgestufte Konzepte von Wohnen über Mischnutzung bis zur Büronutzung entwickelt,

- dort, wo die Umgebungsbebauung und verkehrliche Anbindung auch für die Zukunft einen marktfähigen Gewerbestandort erwarten lassen (Gewerbegebiet Süd mit Bostik, Taunus-Textil und Magnetec), wird ein Gesamtkonzept zur langfristigen Gebietsentwicklung erarbeitet, das eine Attraktivitätssteigerung des Standortes zum Ziel hat; Sie trägt inzwischen mit der erfolgreichen Ansiedlung eines Drei-Sterne-Hotels erste Früchte.

Dank der vorausschauenden städtischen Gewerbepolitik der letzten Jahrzehnte konnte mit der Ansiedlung der Hauptverwaltungen bedeutender Unternehmen ein gutes Gewerbesteueraufkommen erreicht werden. Der Wegfall der Gewerbekapitalsteuer, die anhaltende Tendenz von Bund und Land zur Aufgabenverlagerung auf die Kommunen engen ebenso wie Wegzüge und Umstrukturierungen von Unternehmen die finanzielle Handlungsfähigkeit ein. Äußerste Sparsamkeit einerseits, Investitionen in den Ausbau der Infrastruktur andererseits sichern die Zukunftsfähigkeit der Stadt auch in schwierigem finanzpolitischem Umfeld.

Mindestens ebenso wichtig wie die Großbetriebe sind für die Zukunft der Stadt die zahlreichen mittelständischen Betriebe, von denen einige zu den innovativsten Branchen überhaupt zählen. Ihnen wird die Stadt daher besondere Aufmerksamkeit bei der weiteren Entwicklungsplanung widmen. Es ist daran gedacht, die Hohemarkstraße, die bereits heute hervorragende Infrastruktur- und Erschließungsvoraussetzungen gerade für kleinere Betriebe besitzt, um die bereits bestehenden gewerblichen Kerne herum zur „Zukunftsachse" auszubauen. Zwischen Lahnstraße und Innenstadt wird sie dabei den Charakter eines innerstädtischen Boulevards annehmen können.



Nachdem eine von der Stadt beauftragte Marktanalyse der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) die Gefahren des hochgradigen Kauftkraftabflusses für die Zentralität der Stadt aufzeigte, hat Oberursel Schritte ergriffen, die Innenstadt attraktiver zu gestalten. Gleichzeitig wird versucht, durch die Ausweitung des Angebotes nicht innenstadtrelevanter Waren am Rand der Kernstadt die in die Region abfließende Kaufkraft wieder an Oberursel zu binden. Hingenommen werden muß, daß der innerstädtische Einzelhandel aufgrund der starken Konkurrenz im Rhein-Main-Gebiet nicht allein die Leitfunktion für die zukünftige Entwicklung der Innenstadt übernehmen kann. Andere Funktionen müssen hinzukommen, wenn die Zentralität der Stadt nachhaltig gestärkt werden soll.

Große Entwicklungspotentiale der Innenstadt Oberursels liegen in der

- Weiterentwicklung der Attraktivität der historischen Altstadt und der naturräumlichen Lagegunst für den Naherholungstourismus,

- Nutzung der potentiell hohen stadträumlichen Qualitäten für Gastronomie- und Kulturangebote,

- Nutzung der kleinteiligen Verknüpfung von Stadt und Grün für hochwertige Freizeitangebote



Es wird darauf ankommen, mit Mut und Fingerspitzengefühl die echte historische Substanz in eine zeitgemäße Gestaltung des öffentlichen Raumes einzubinden, um eine unverwechselbare Atmosphäre zu erreichen, die sich von stereotypischen Abziehbildern deutlich unterscheidet. Es ist daher wichtig, bei der Gestaltung der Straßen und Plätze ein hochwertiges Stadtdesign zu erarbeiten, das dem Besucher das Gefühl eines besonderen Erlebnisses beschert.

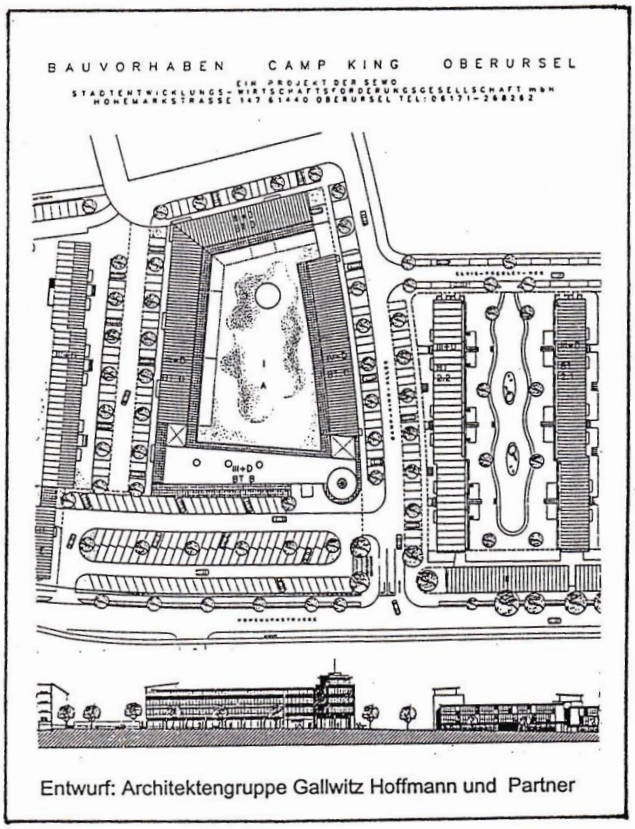
Die Steuerung der Innenstadtentwicklung wird in Zukunft nicht ohne ein erweitertes Stadtmarketing und City-Management auskommen. Die Nagelprobe wird sein, inwieweit es gelingt, zwischen Stadtverwaltung und Privatwirtschaft ein gemeinsames Vorgehen mit verteilten Lasten zu vereinbaren, um zur Entwicklung und schrittweisen Umsetzung eines konkurrenzfähigen Innenstadtkonzeptes zu gelangen.

In der Entwicklung der Wohnflächen setzt Oberursel nicht auf Quantität, sondern auf Qualität. Unverzichtbar sind der Stadt dabei

- behutsames ausgewogenes Wachstum, das genügend Reserven für zukünftige Generationen läßt,
- Innenentwicklung vor Außenentwicklung, Flächenrecycling vor Inanspruchnahme neuer Flächen,
- vorsichtiger Flächenverbrauch durch maßvoll verdichtete Wohnformen, kleinteilige Parzellierung und sparsame Erschließung - allerdings unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Wohnwünsche und Nachbarschaften und
- Bereitstellung der notwendigen Infrastruktureinrichtungen bereits von Anfang an.

Bild 4:

Mit dem Abzug der amerikanischen Truppen aus dem Camp King bot sich der Stadt eine Jahrhundertchance. Fünfzehn Hektar potentielle Baufläche im Zentrum des Oberurseler Nordwestens wurden quasi über Nacht für die Stadtentwicklung verfügbar. Nunmehr sollen auf dem Gelände weit über 300 neue - bezahlbare – Wohnungen und Infrastruktureinrichtungen für den gesamten Oberurseler Nordwesten entstehen. Damit erhält auch dieser Stadtteil eine identitätsstiftende Mitte.



Entwurf: Architektengruppe Gallwitz Hoffmann und Partner

Das Bild zeigt den Eingangsbereich des Camp King mit dem Ladenzentrum an der Hohemarkstraße und den modernisierten Wohnhäusern.

Nach Eröffnung der Nordumfahrung Oberursel und des ersten Bauabschnitts der Weingärtenumgehung, die später auf direktem Wege an die Autobahn A 661 anschließt, soll mit der Ortskernentlastungsstraße Weißkirchen das Netz der Umgehungsstraßen komplettiert werden. Ihr sieht die Stadt Oberursel inzwischen zuversichtlich entgegen, nachdem sie die Planung selbst in die Hand genommen hat und die Straße für den lokalen Verkehr als Gemeindestraße realisieren will.

Mit ihrem Einsatz für den Bau des S-Bahn-Haltepunktes Stierstadt, der Ergänzung und Erneuerung der U-Bahn-Stationen sowie der schrittweisen Umsetzung eines Radverkehrskonzeptes dokumentiert die Stadt, daß sie nicht einseitig auf den motorisierten Individualverkehr setzt. Vielmehr strebt sie die Umsetzung eines integrierten Verkehrskonzeptes an, das die Belange des Autoverkehrs, des öffentlichen Personennahverkehrs, des Radverkehrs und des Fußgängers optimal aufeinander abstimmt.

Bild 5: Alle Facetten dieses integrierten Verkehrskonzeptes zeigt das „Jahrhundertprojekt" am Bahnhof Oberursel. Nach intensiven Verhandlungen mit Bund, Land und BahnAG ist eine Lösung erreicht, die die Belange des Verkehrs mit den stadtgestalterischen Belangen aufs beste verknüpft:

-

Ersatz des ebenerdigen Bahnüberganges, der in der Spitzenstunde über 30 Minuten unpassierbar ist, durch einen Straßentunnel von der Gablonzer Straße bis zur Berliner Straße,

-

Zusammenlegung der U-Bahn-Haltestelle mit der S-Bahn-Haltestelle mit optimalen Umsteigebeziehungen und Verkürzung der Umsteigewege zum Bus,

-

Bau einer Fuß- und Radwegeunterführung in direkter Linie der Frankfurter Landstraße zur Adenauerallee,

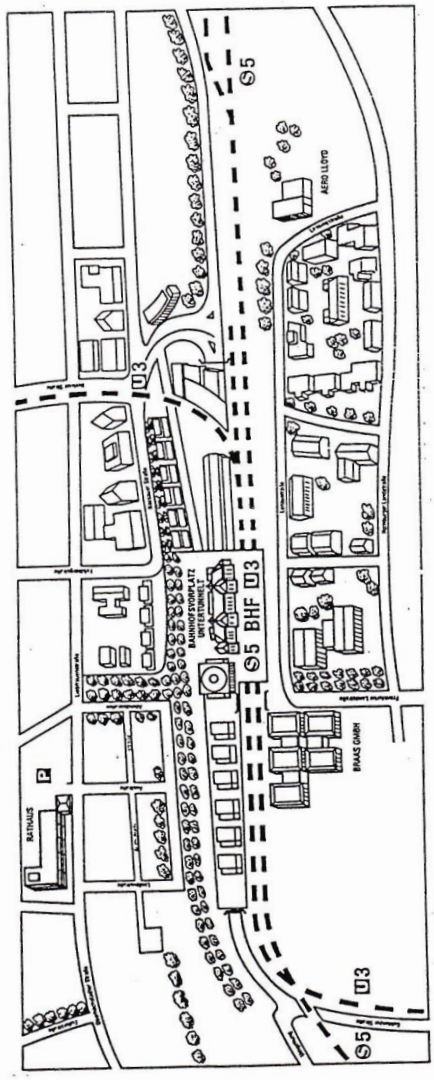
-

zusätzliche Fußwegeverbindung des Stadtteils Bommersheim mit der Innenstadt zwischen Lenaustraße und Feldbergstraße,

-

Gewinn eines neuen Bahnhofsvorplatzes als Entree zur Stadt, der weitgehend autofrei ist und eine hervorragende Aufenthaltsqualität erhalten wird.

Mit den Freilegungsarbeiten des Baufeldes wird voraussichtlich im nächsten Jahr begonnen. Fünf Jahre später wird sich das südliche Entree zur Innenstadt völlig neu präsentieren.



Planung des Bahnhofs-Vorplatzes der Stadt Oberursel/Ts.

III. Ausblick

Dem Auftrag der Stadtverordnetenversammlung folgend wird zur Zeit die Stadtentwicklungsplanung fortgeführt. Aus den negativen Erfahrungen heraus, die mit den Allmachtsansprüchen der Entwicklungsplanungen der Siebziger Jahre gewonnen wurden, soll und kann dieser Plan nicht den Anspruch eines abgeschlossenen Werkes erheben, das vorgibt, die Richtung der gesamten Entwicklung auf Jahrzehnte hinaus bindend festzulegen. Vielmehr muß eine zielführende Stadtentwicklungsplanung versuchen, für alle Segmente der Stadtentwicklung zwischen einer Leitbildebene und einer Maßnahmenebene Verknüpfungen herzustellen. Inhaltlich erhält dieser Plan damit einen Konzept-Charakter, der eine sichere Grundlage für die Prioritätenbildung ist. Methodisch hat er eher Prozeßcharakter und läßt genügend Flexibilität für aktuelle Entwicklungen.

Mit der UN-Konferenz von Rio de Janeiro 1992 ist die Diskussion um eine interessante – da sowohl lokale als auch weltumspannende – Dimension bereichert. Der dort eingeführte Begriff der „Lokalen Agenda 21" führt zudem das Thema Nachhaltigkeit in der Stadtentwicklung ein, stellt die Forderung auf, ökonomische, ökologische und soziale Belange gleichberechtigt in jede Planung einzubinden und kann insofern als adäquater Ausdruck der Forderung einer zukunftsweisenden Stadtentwicklung verstanden werden. Dabei soll ein System von Indikatoren entwickelt werden, die den Erfolg der Entwicklungssteuerung im Hinblick auf das Ziel der Nachhaltigkeit meßbar machen.

In Oberursel wird die Lokale Agenda wertvolle Beiträge für die nachhaltige Entwicklung der Stadt liefern, die ihren Niederschlag im fortgeschriebenen Stadtentwicklungskonzept finden werden. Aufgabe der Agenda wird es darüber hinaus aber auch sein, den Zusammenhang der lokalen Entwicklungen mit der Entwicklung der gesamten Region zu thematisieren. Damit führt die Lokale Agenda zwangsläufig zu einer neuen Form der Zusammenarbeit in der Region – zu einer „Regionalen Agenda".

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß Oberursel die Herausforderungen, die die rasante Entwicklung im letzten Jahrhundert an die Stadt gestellt hat, bestanden hat. Mit einer Reihe mutiger Entscheidungen hat sie die Standortvoraussetzungen für ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit gesichert. Daneben hat sie es verstanden, durch Rückgriff auf ihre traditionellen Werte und Stärken ein unverwechselbares Gesicht zu bewahren. Beides gelang nur, weil man sich neben dem Festhalten am Bewährten auch stets behutsam dem Neuen öffnete. Dies gilt es nun in die Zukunft fortzuschreiben.

Einige statistische Vergleichs-Angaben
Oberursel um 1900 / Neuzeit

Übersicht

- Zusammensetzung der politischen Gremien /

  Beschäftigte in der städtischen Verwaltung / Personalausgaben / Stellenplan

- Haushaltsdaten

- Entwicklung des Stadtgebietes

- Einwohnerzahlen

- Zahl der Geburten / Sterbefälle / Eheschließungen

- Anzahl der Beschäftigten in Industrie und Gewerbe

- Sicherheits- und Meldewesen / Polizei / Feuerwehr / Rettungswesen

Zusammensetzung der politischen Gremien

Magistrat

1900

6 Mitglieder

hauptamtlich

Josef Füller	(Bürgermeister)

ehrenamtlich

Hermann Dieterle	(Schöffe)
Johann Joseph Meister	(Schöffe)
Jakob Schreiber	(Beigeordneter)
Christoph Schuckardt	(Schöffe)
Peter Vest	(Schöffe)

1999 (Stand 01.12.)

11 Mitglieder

hauptamtlich

Gerd Krämer	(Bürgermeister)
Eberhard Häfner	(Erster Stadtrat)
Peter Schneider	(Stadtkämmerer)

ehrenamtliche Stadträtinnen/Stadträte

Nicole Bermbach	Renate Krämer
Günter Bockermann	Horst Krüger
Monika Heil	Georg Nüchter
Gerda Hoffmann	Helmut Reutter

Stadtverordnetenversammlung

1900

18 Mitglieder

Joseph Adrian
Hermann Bernbeck
Christoph Burkard
Philipp Jamin
Johann Jeckel
Joseph Kopp
August Kürtell
Ernst Lüttich *
Wendelin Meister
Dr. Ferdinand Neuroth
Rudolf Pachten
Dr. Eduard Pirath
Eberhard Quirin
Eberhard Ried
Karl Rompel VI.
Heinrich Schmidt
Adam Sünder
Konrad Zimmer

1999 (Stand 01.12.)

45 Mitglieder

Ulrich Ankele	Gerhard Koch
Monika Bach	Susanne Kügel
Michael Braun	Renate Lütgert
Hans-Georg Brum	Claudia Maruska-Rau *
Saverio Cognetta	Christel Michaelowa
Markus Diel	Dr. Christoph Müllerleile
Helga Dorstewitz	Jutta Niesel-Heinrichs
Ute Faust	Wolfgang Pristaff **
Christof Fink	Arthur Rau
Wolfram Gaigl	Friedrich Reinelt
Jörg Gampfer	Alexa Rohde
Horst-Dieter Geburtig	Dieter Rosentreter *
Stefanie Gerecht	Stefan Ruppert
Udo Groß	Markus Schmidt
Wilfried Günther	Winfried Scholl
Klaus Heil	Helmut Schultz
Dorothea Henzler **	Doris Staab
Dr. Martin Heubel	Gereon Stegmann
Christoph Höfling	Klaus Weigand
Marion Hörmann	Joachim Weiße
Michael Hoock **	Silke Welteke
Wolfgang Kettenhofen	Dr. Eggert Winter **
Friedrich W. Krause	

* Stadtverordnetenvorsteher
** Fraktionsvorsitzende

Beschäftigte in der städtischen Verwaltung / Personalausgaben / Stellenplan

Beschäftigte 1900

Bürgermeister

34 Bedienstete und
4 nach Bedarf beschäftigte Bedienstete
(3 Leichenbitter, 1 Totengräber)

2 Lehrlinge

1999 (am 30.06.99 tatsächlich besetzten Stellen)

Bürgermeister
Erster Stadtrat
Stadtkämmerer

379 Bedienstete

16 Auszubildende

Personalausgaben (Haushaltsansätze)

1900

23.280 Mark

1999

32.775.800 DM

Stellenverteilung 01.04.1900

Bürgermeister
1 Stadtrechner
2 Polizeisergeanten
2 Feldhüter
6 Nachtwächter
1 Türmer
2 Hebammen
3 Leichenbitter
2 Schäfer
1 Wärter des Mannviehs

2 Stadtsekretäre
1 Polizeiwachtmeister
1 Hausmeister im Schulgebäude
1 Wegewärter
1 Wiegemeister
2 Industrielehrerinnen
3 Armenärzte
1 Friedhofsgärtner
1 Totengräber
2 Maulwurfsfänger

1 Lehrling im städtischen Büro

1 Lehrling an der Stadtkasse

3 Angestellte Gas- u. Wasserwerk

Stellenplan 1999

Anzahl der Stellen:

3 Wahlbeamte
57 Laufbahnbeamte
224,5 Angestellte
110 Arbeiter

Stadtwerke Oberursel (Taunus) GmbH:
25 Arbeiter / 40 Angestellte

Stadthalle GmbH Oberursel (Taunus):
16 Arbeiter / 7 Angestellte

Stadtentwicklungs- und Wirtschaftsförderungs GmbH:
6 Angestellte

Haushaltsdaten

Gesamtansätze	**1900**	**1999**
Einnahmen	124.700 Mark	167.576.000 DM
Ausgaben	124.700 Mark	167.576.000 DM

Entwicklung des Stadtgebietes

um 1900 (Stand 1905)	1999
1.549,7 ha	4.537 ha

(Nach der Eingemeindung von Bommersheim
am 01.10.1929 betrug die Gesamtfläche 2.311,2 ha)

Einwohnerzahlen

1900	1999 (Stand 30.06.1999)
5.450	46.076 (41.869 mit Hauptwohnsitz)
davon 2.721 männlich 2.729 weiblich	davon 22.084 männlich 23.992 weiblich

Zahl der Geburten / Sterbefälle / Eheschließungen

	1900	1998
Geburten	172	5 (422 *)
Sterbefälle	154	263 (498 *)
Eheschließungen	56	187

* = einschließl. Kreiskrankenhaus

Anzahl der Beschäftigten in Industrie und Gewerbe

1900	1999 (Stand 30.06.1998)
1.300 Personen	16.753 Sozialversich.pflichtige Beschäftigte
davon: 500 in der Textilindustrie 500 in der Eisenindustrie 80 in der Lederindustrie 120 sonstige (Papier, Holz usw.) sowie 100 Personen in Klein- und Mittelbetrieben	davon: 4.390 bearbeitendes Gewerbe (ohne Bau) 1.611 Handel 1.020 Verkehr und Nachrichtenübermittlung 2.576 Kreditinstitute/Versicherungsgewerbe 5.766 Dienstleistungsgewerbe

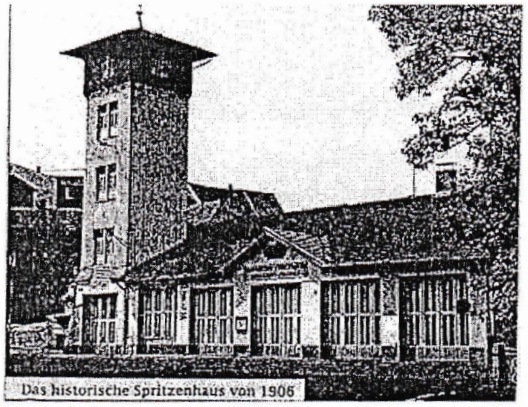
Auspendler

1900	1999 (Stand 30.06.1998)
356 (davon nach Frankfurt 196)	9.906

Sicherheits- und Meldewesen / Polizei / Feuerwehr / Rettungswesen

1900	1999
Die einem städtischen Wachtmeister unterstellte Polizei	Polizeistation Oberursel mit 52 Beamten
Ein berittener königlicher Gendarm	
1 Förster und 2 Feldschützen	1 Revierförster
Die Pflichtfeuerwehr	
Die Freiwillige Feuerwehr	5 Freiwillige Feuerwehren **
Die Freiwillige Sanitätskolonne	1 Rettungswache des DRK

** Einsatzstärken der Freiwilligen Feuerwehren 1999 wochentags (W), nachts (N), am Wochenende (We)

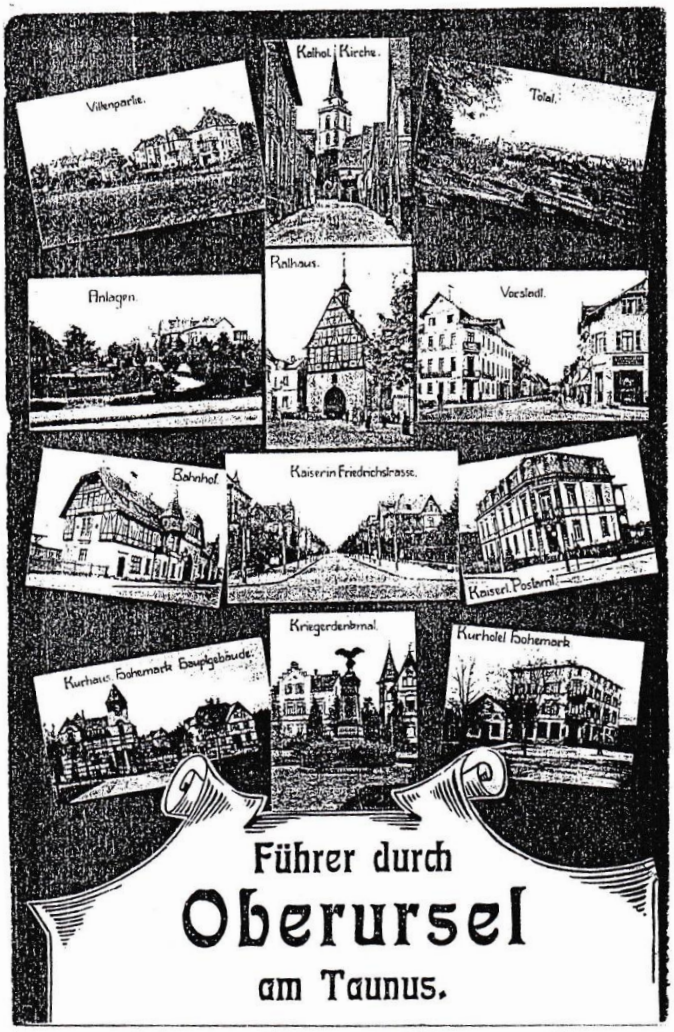


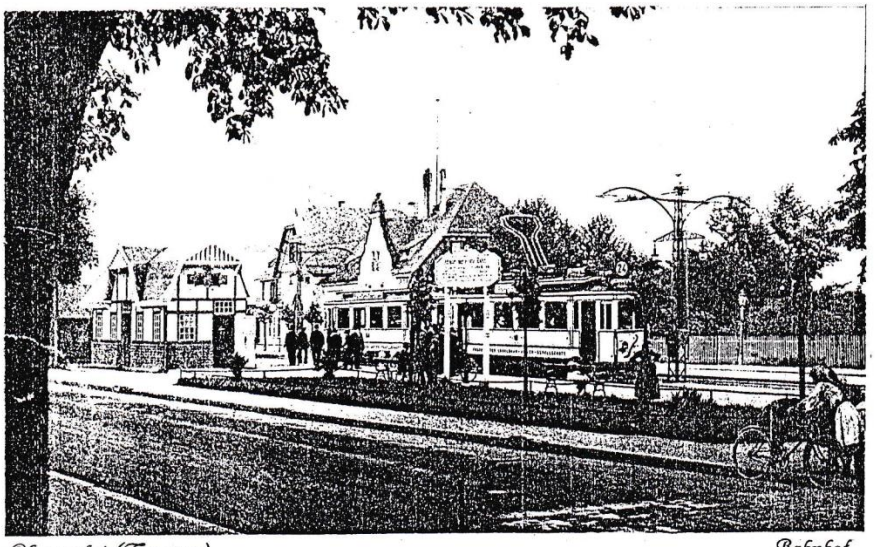
Das historische Spritzenhaus von 1906

Bis zum Bau des Spritzenhauses auf der Bleiche im Jahre 1904-1906 führten die Herren Calmano, Färber und Müller die Wehr. So konnte bereits 1903 ein von Pferden gezogener Mannschaftswagen angeschafft werden. 1915 wurde eine fahrbare 18 m lange Leiter der Firma Magirus aus Ulm in Dienst gestellt. Ebenfalls wurde ein ehemaliger Fahrschulwagen mit 2 Tragkraftspritzen und einem 400l Tank beschafft und in Eigenarbeit umgebaut. Bis zum Ende des 2. Weltkrieges wurde die Wehr von Heinrich Rompf und Theodor Homm geführt.

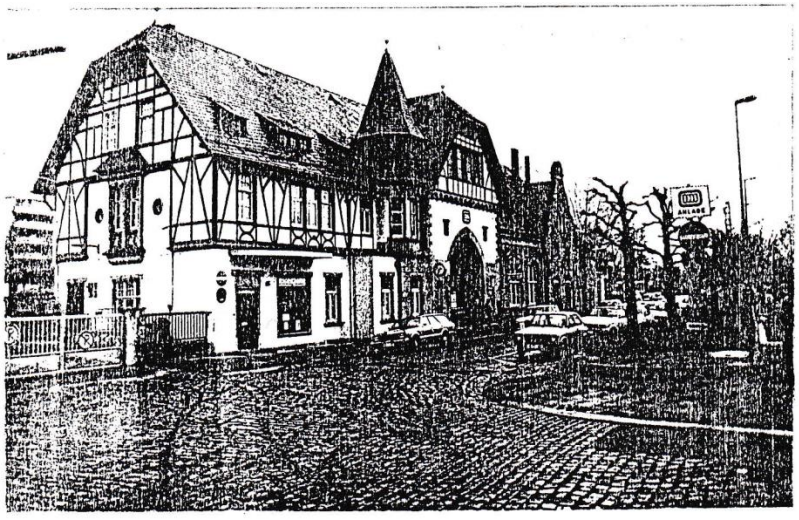
	Anzahl der Einsatzkräfte
Oberursel-Mitte	
W	15 - 25
N	23 - 37
We	23 - 42
Oberursel-Bommersheim	
W	19
N	42
We	42
Oberursel-Oberstedten	
W	14
N	31
We	31
Oberursel-Weißkirchen	
W	17
N	51
We	51
Oberursel-Stierstadt	
W	12
N	20 - 30
We	20 - 30

„Orschel“ früher und heute - Eine Spurensuche

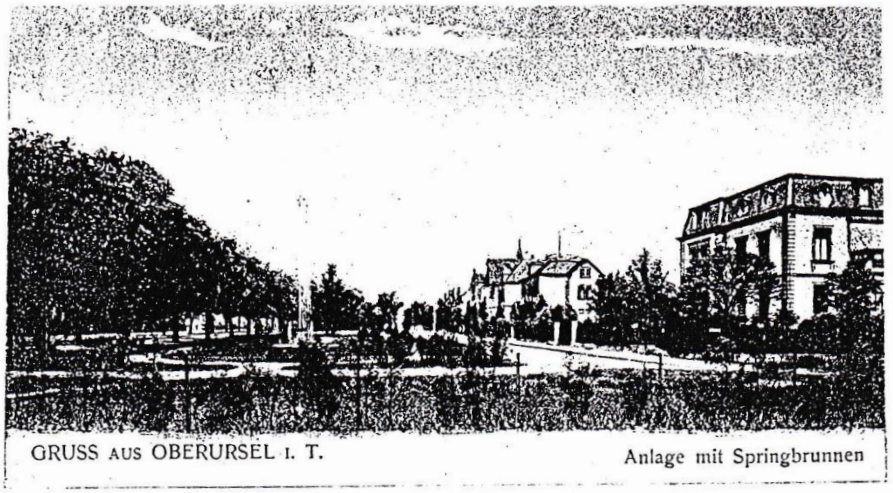




Bahnhof Oberursel mit Haltestelle der elektrischen Straßenbahn
Ansichtspostkarte, um 1914



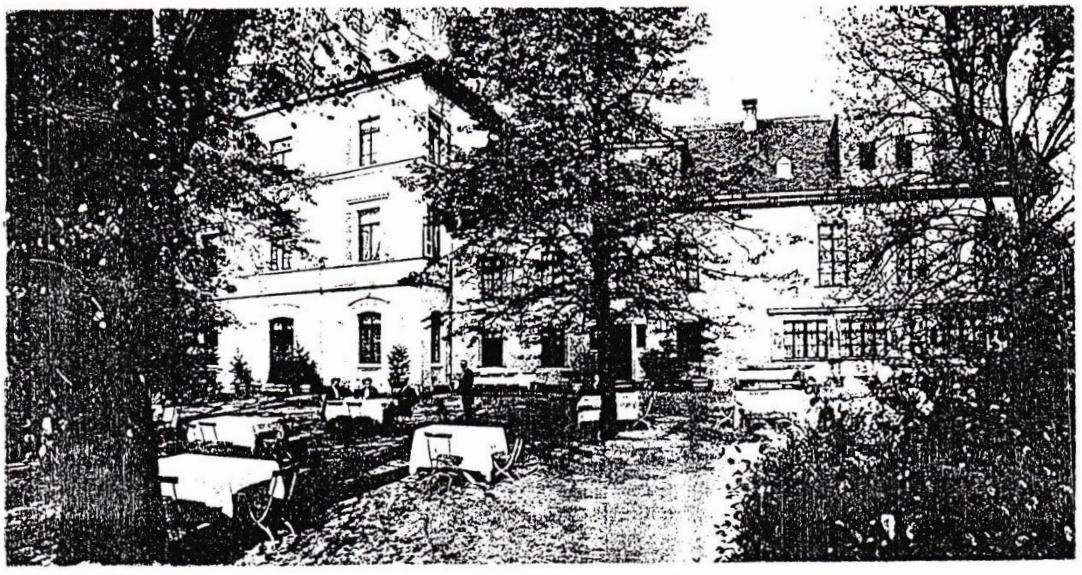
Bahnhof Oberursel
Foto: Stadt Oberursel, 1980



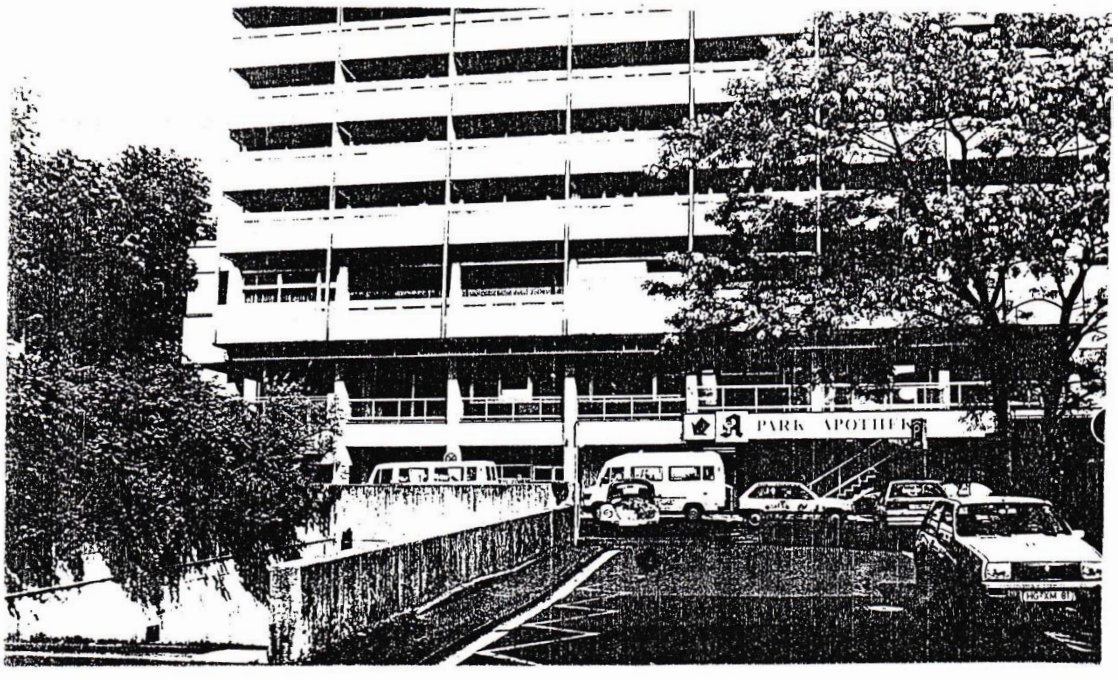
Anlage mit Springbrunnen, Frankfurter Straße (heute: Adenauerallee)
Ansichtspostkarte, 1908



Park an der Adenauerallee. Das Gebäude im Hintergrund beherbergte einst das „Kaufhaus der Mitte".
Foto: Stadt Oberursel, 1976



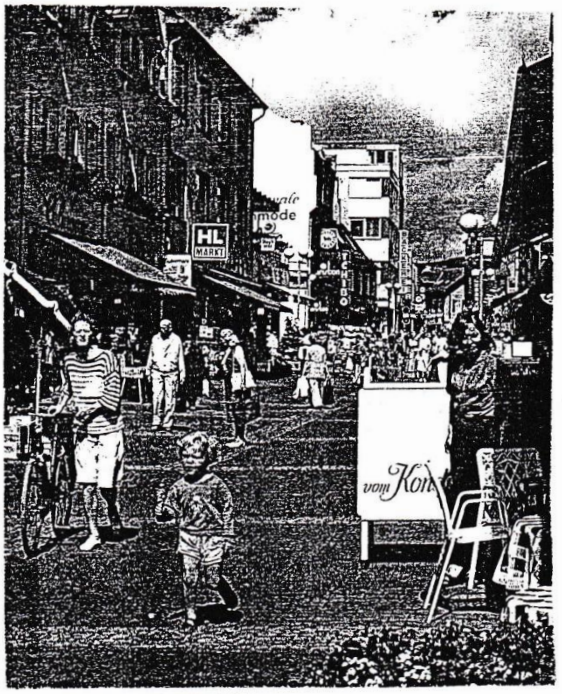
Gasthaus Schützenhof, Frankfurter Straße/Ecke Liebfrauenstraße
Ansichtspostkarte, 1911



Ehemaliges „Kaufhaus der Mitte", Adenauerallee
Foto: Stadt Oberursel, 1988



Frankfurter Straße und Vorstadt
Ansichtspostkarte, um 1910



Vorstadt, untere Fußgängerzone
Foto: Stadt Oberursel, 1990



**Städtische Höhere Mädchenschule (später Lyzeum)
und Kaiserliches Postamt, Oberhöchstadter Straße
Ansichtspostkarte 1913**



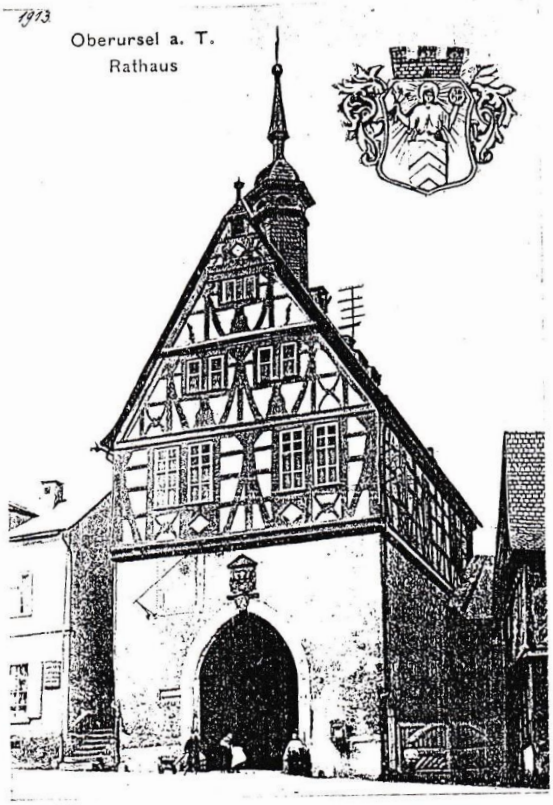
**Rathaus (Gebäude C) im ehemaligen Lyzeum/
Volkshochschule im früheren Kaiserlichen Postamt
Oberhöchstadter Straße
Foto: Stadt Oberursel, 1988**



Ehemaliges Rathaus (bis 1932), Hollerberg 10
Foto: Stadt Oberursel, 1985



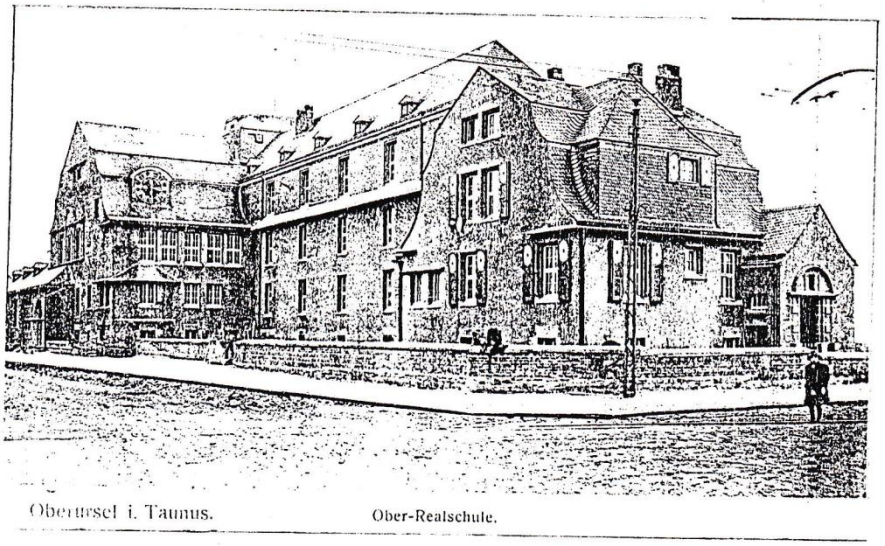
Rathausneubau, Körnerstraße 15. Erster Bauabschnitt (1969)
Foto: Stadt Oberursel, 1974



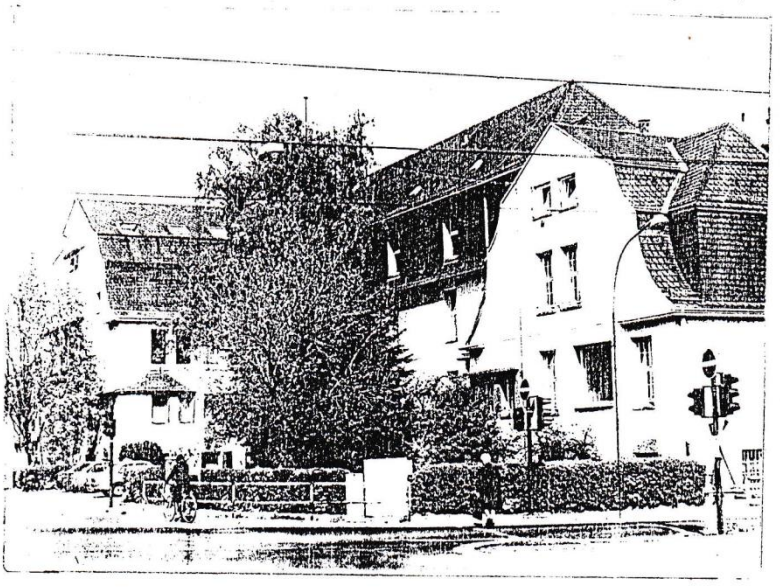
Historisches Rathaus am Marktplatz
Ansichtspostkarte, 1913



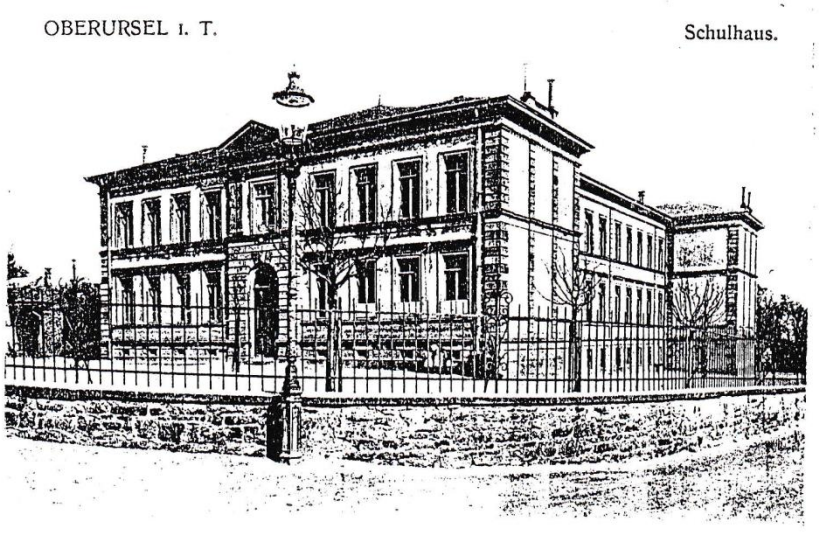
Rathaus, Körnerstraße (heute: Rathausplatz 1)
Foto: Stadt Oberursel, 1985



Oberrealschule (seit 1916), Liebfrauenstraße
Ansichtspostkarte, 1913



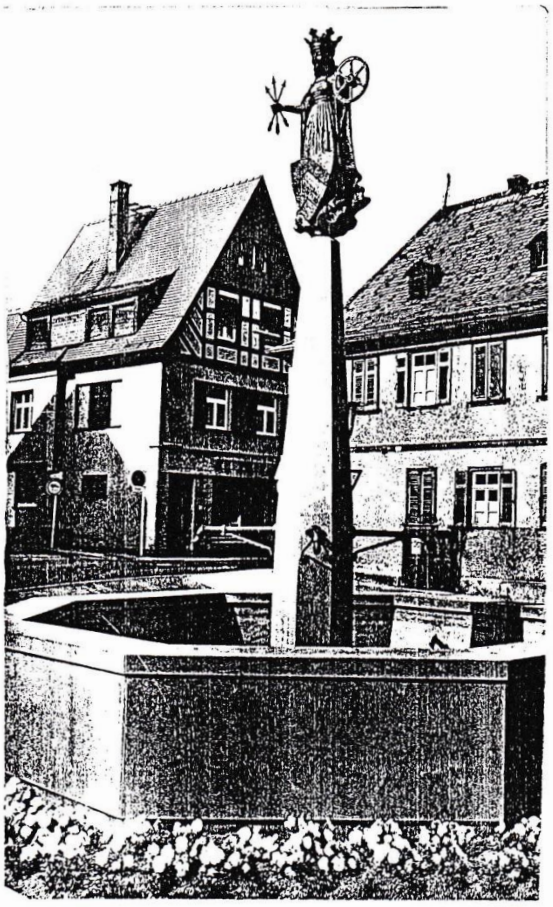
Gymnasium, Liebfrauenstraße
Foto: Stadt Oberursel, 1984



Volksschule, Schulstraße
Ansichtspostkarte, 1913



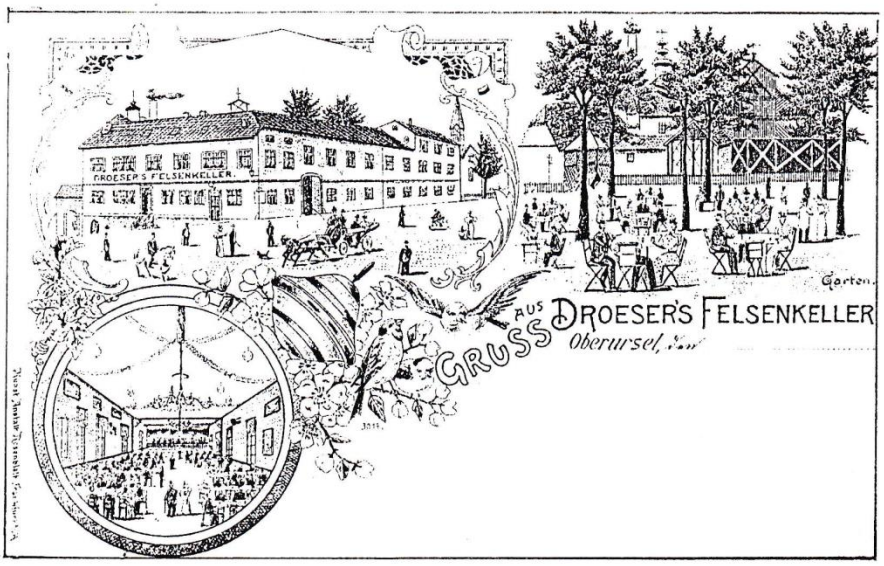
Grundschule Mitte, Schulstraße
Foto: Stadt Oberursel, 1985



Wolfsches Haus, Eppsteiner Straße/
Ecke Weidengasse,
mit St. Ursula-Brunnen
Ansichtspostkarte, 1965



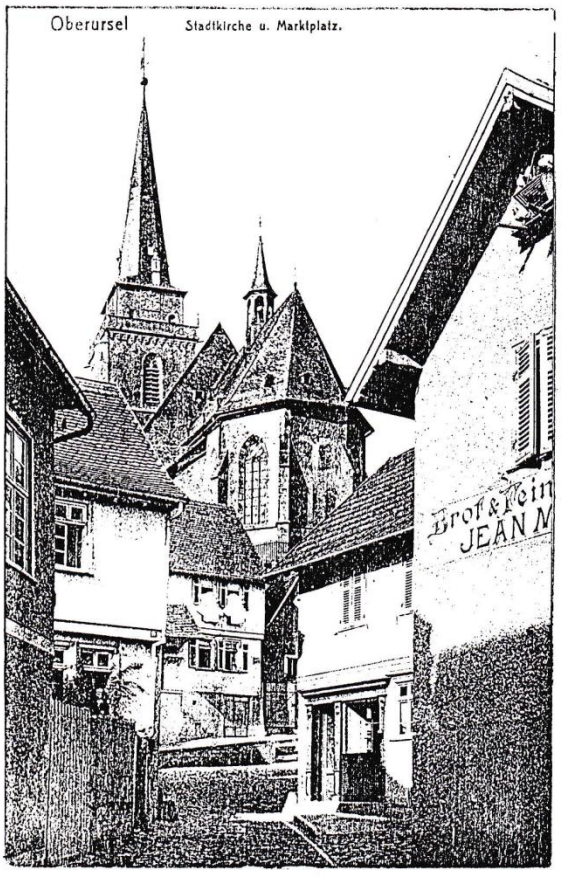
Neubau Alte Leipziger an gleicher Stelle
(u.a. Standort der Stadtbücherei)
Foto: Stadt Oberursel, 1989



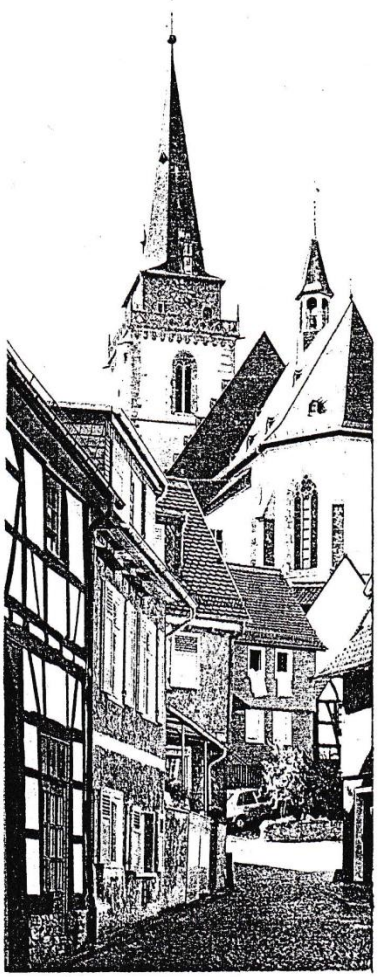
Droeser's Felsenkeller (heute: Vortaunusmuseum), Marktplatz
Ansichtspostkarte, um 1900



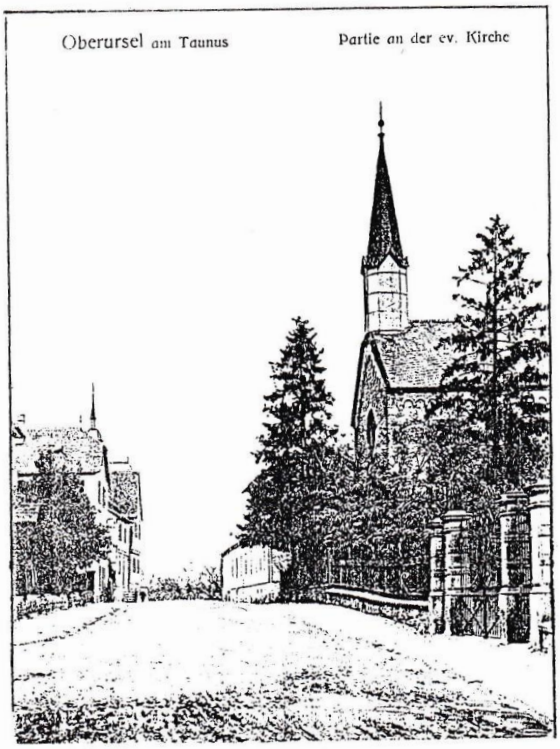
Vortaunusmuseum, Marktplatz
Foto: Stadt Oberursel, 1989



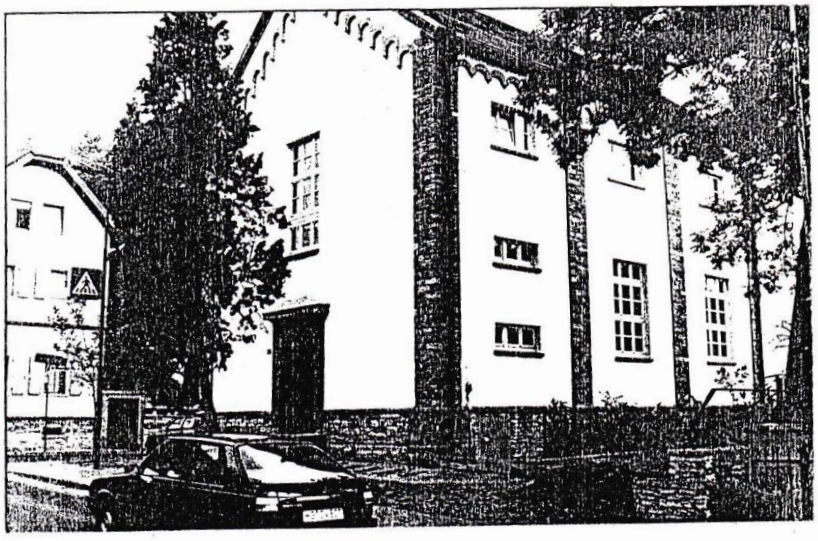
Pfarrkirche St. Ursula,
Blick vom Malerwinkel
Ansichtspostkarte, um 1915



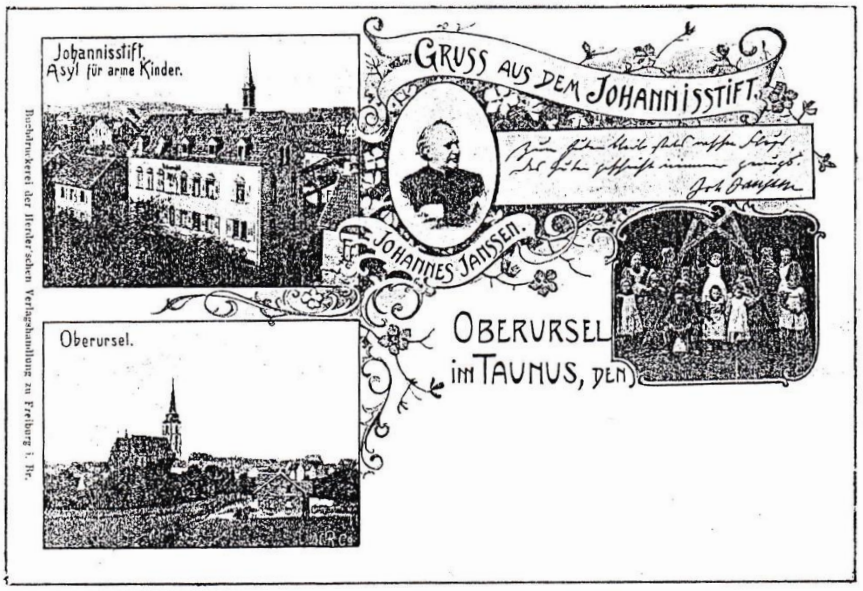
Pfarrkirche St. Ursula, Blick vom Malerwinkel
Foto: Stadt Oberursel, 1990



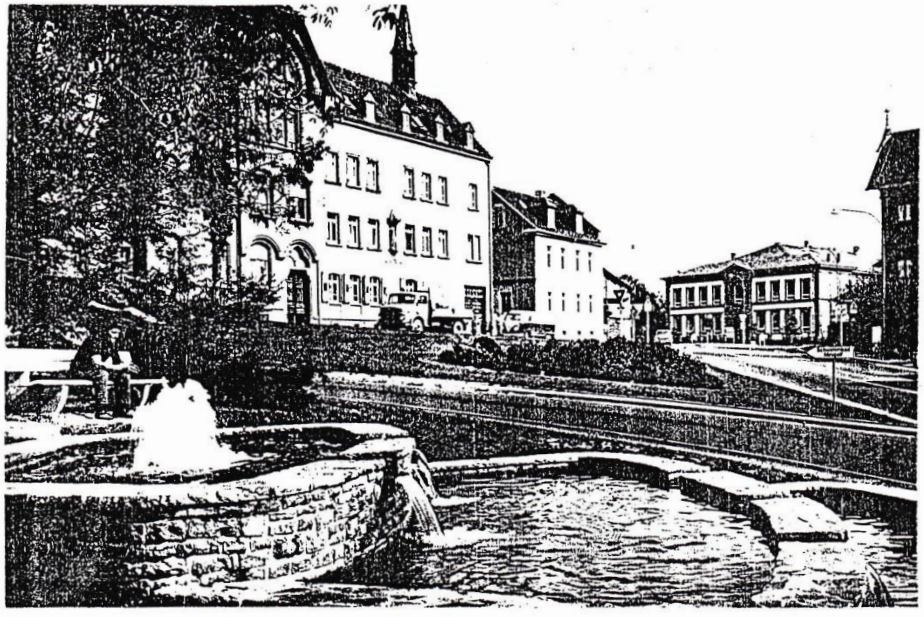
Erste evangelische Kirche
(heute: Ferdinand-Balzer-Haus),
Am Rahmtor
Ansichtspostkarte, um 1910



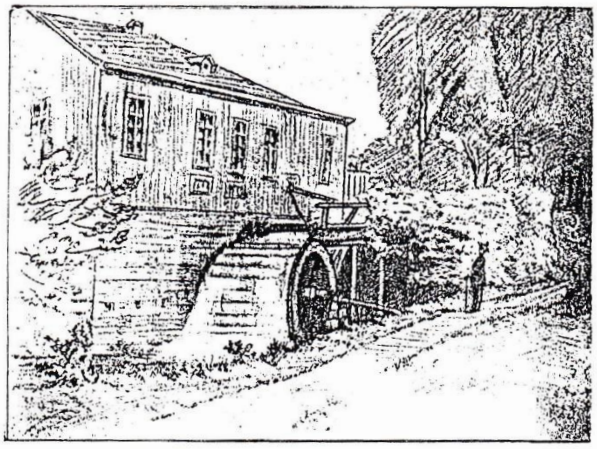
Ferdinand-Balzer-Haus, Schulstraße
Foto: Dia-Team, 1984



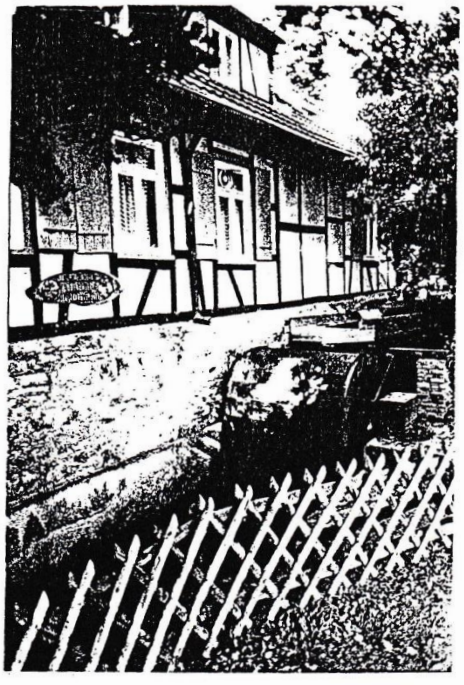
Johannisstift, Taunusstraße (heute: Altkönigstraße)
Ansichtspostkarte, um 1910



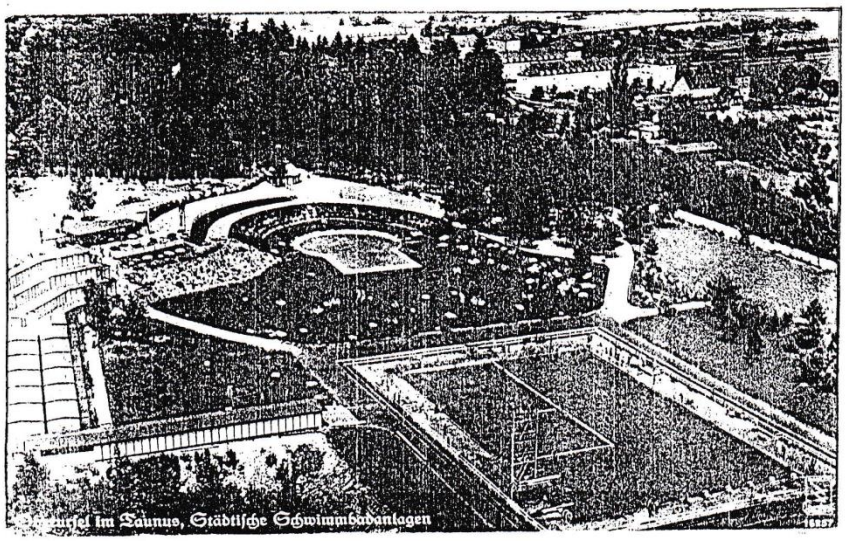
Ehemaliges Johannisstift (heute: Haus Altkönig)
Ansichtspostkarte, 1967



Schuckardtsmühle, Altkönigstraße
Kunstpostkarte, undatiert



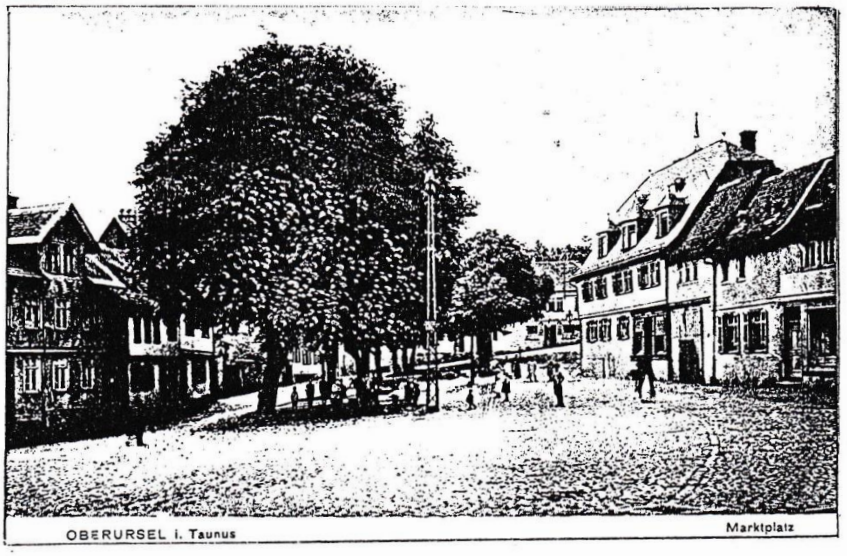
Schuckardtsmühle, Altkönigstraße
Heutige Nutzung = Naturfreundehaus



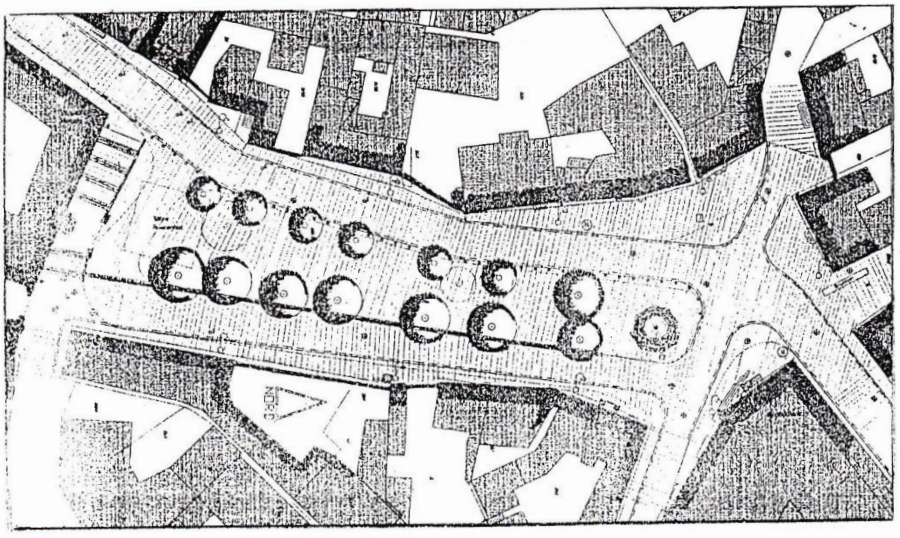
Städtisches Frei-, Licht- und Luftbad, Altkönigstraße
Ansichtspostkarte, 1937



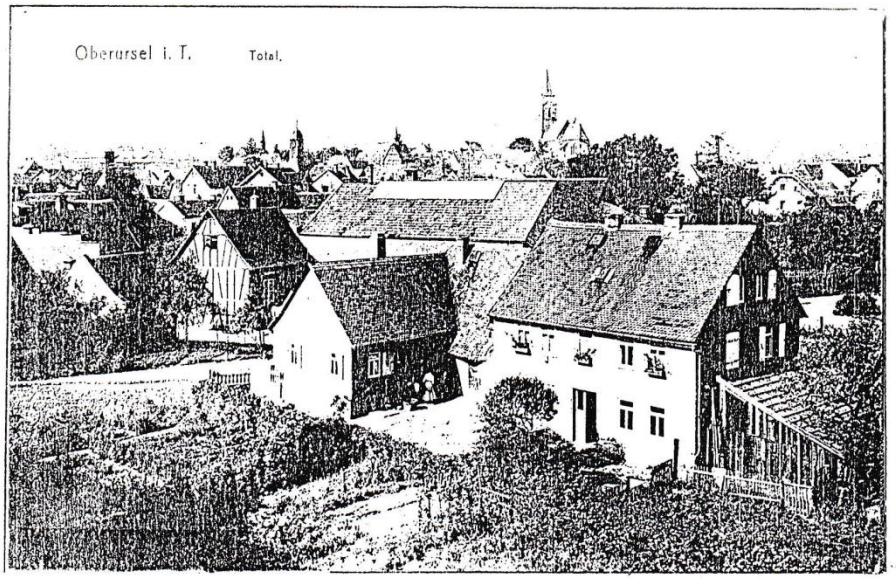
Städtisches Freibad. Im Hintergrund das ehemalige Bad-Hotel, Altkönigstraße
Foto: Dia-Team, 1984



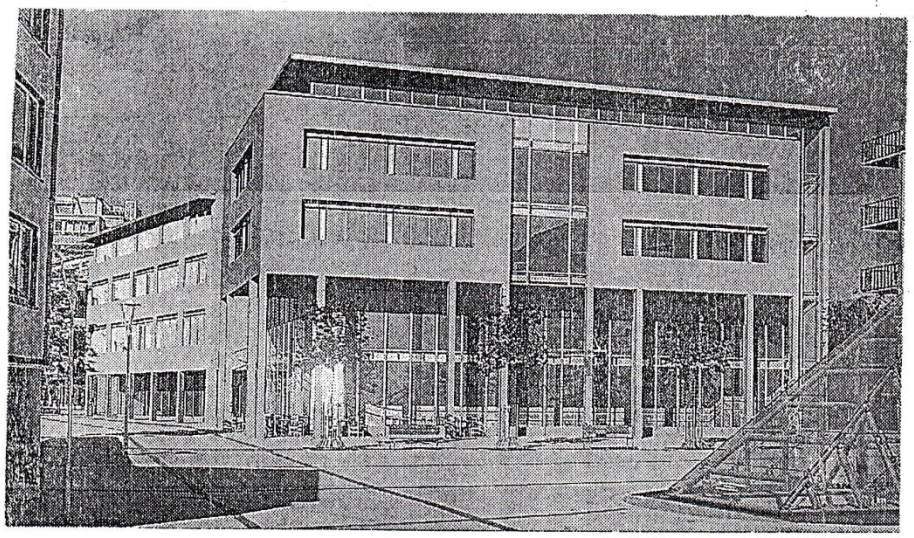
Marktplatz
Ansichtspostkarte, 1910



Plan zur Umgestaltung des Marktplatzes, Stadt Oberursel 1999



Holzweg
Ansichtspostkarte, vor 1914



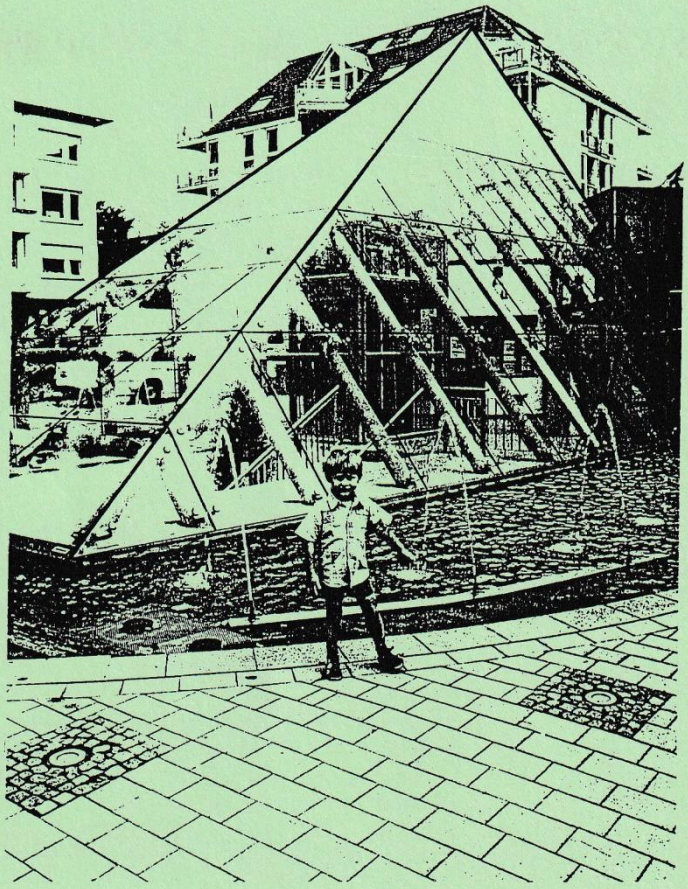
Plan zur Bebauung des Epinayplatzes/Ecke Holzweg, 1999

— Noch ein überflüssiges Wort zur „Jahrhundertwende". Es wird noch lange und noch viel über das Ende des laufenden und den Beginn des kommenden Jahrhunderts gestritten werden. Trotz alledem wird es nicht gelingen, die große Menge davon zu überzeugen, daß wir mit dem 1. Januar 1900 noch nicht in ein neues Jahrhundert eintreten, sondern daß wir dieses Ereigniß erst am 1. Januar des Jahres 1 im 20. Jahrhundert, im Jahr 1901, festlich begehen können. Nichtsdestoweniger möchten wir versuchen, etwas zur Aufklärung in dieser, vom Standpunkt des gesunden Menschenverstandes betrachtet, doch so klaren Streitfrage beizutragen. Zunächst muß festgestellt werden, daß die ganze Meinungsverschiedenheit aus der ziffernmäßigen Schreibweise der Jahreszahl 1900 entstanden ist. Es will freilich Manchem nicht einleuchten, daß das Jahr 1900 nicht in dasselbe Jahrhundert gehören soll, wie die Jahre 1901, 1902 usw. Man bedenkt dabei nicht, daß das 19. Jahrhundert erst mit dem Ende des 1900. Jahres vollendet ist. Nachdem 1900 Jahre vergangen sind, fängt man ein neues Jahrhundert an, und zwar ist das erste Jahr dieses neuen Jahrhunderts das Jahr 1. Dasselbe wird dem Jahr 1900 zugefügt, woraus die gleichartige Schreibung der Hunderter entsteht. Diese Rechnung setzt man so fort, bis mit dem Ende des zwanzighundertsten oder zweitausendsten Jahres das zwanzigste Jahrhundert und gleichzeitig das zweite Jahrtausend vollendet ist. Man begründet die Behauptung, daß das neunzehnte Jahrhundert mit dem Jahr 1899 zu Ende gehe, damit, daß bei Festsetzung unserer Zeitrechnung das erste Jahr nach Christi Geburt übersprungen worden sei. Diese Begründung wiederlegt sich selbst, denn hat man thatsächlich dieses erste Jahr nicht mitgerechnet, so liegt dasselbe auch außerhalb unserer Zeitrechnung, da man mit 0 keine Zählung anfangen kann. Wir werden das neue Jahrhundert mit dem 1. Januar des Jahres 1900 beginnen. Wenn freilich dieser Verstoß gegen die elementarsten Regeln der Rechenkunst noch amtlich sanktionirt wird, dann muß die Vernunft die Waffen strecken. Es ist allgemein bekannt, daß man sich auch in früheren Jahrhunderten bei der gleichen Gelegenheit mit dieser Frage lebhaft beschäftigt hat. In dieser Beziehung haben wir Kinder des neunzehnten Jahrhunderts uns demnach keines Fortschrittes zu rühmen. Ob diese Meinungsverschiedenheit aber auch im Jahr 1999 wieder aufleben wird? Qui vivra, verra.

Kommentar des Oberurseler Lokal-Anzeigers vom 31. Dezember 1899 zur Datierung der Jahrhundertwende



Eintrittskarte für die Sylvestergala 1999/2000 in der Stadthalle Oberursel



Europa-Brunnen mit Pyramide, Epinay-Platz
Foto: Stadt Oberursel, 1999